

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 64 Pfg.

Druckpreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharand.

Sozialblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Krzysogowale mit Sansberg, Pignowitz, Raufach, Reffelsdorf, Reinschönberg, Ripphausen, Sampersdorf, Simbach, Sosen, Mohorn, Miltitz-Roigischen, Muzig, Neunrichen, Neutannenberg, Niederwartha, Oberbernsdorf, Bohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roigisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalbe, Sora, Steinbach bei Reffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Sprechtshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistroy, Wilsderra.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für Politik und Inserate verantwortlich: Arthur Schunke, für den übrigen Teil: Johannes Krzig, beide in Wilsdruff.

Nr. 143.

Sonnabend, den 12. Dezember 1908.

67. Jahrg.

Ausschussversammlung des Gemeindefrankenversicherungsverbandes Wilsdruff.

Sonnabend, den 19. Dezember 1908, nachmittags 4 Uhr
soll im Saalzimmer des „Hotels zum weißen Adler“, hier eine Ausschuss-
versammlung stattfinden, wozu die Herren Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.
Pünktliches und pünktliches Erscheinen ist dringend erwünscht.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Verzehefrage.
3. Justifikation der Jahresrechnung.

Wilsdruff am 11. Dezember 1908
Der Vorsitzende d. gemeindefrankenversicherungsverbandes.
Herrmann Meißner

Wilsdruff am 11. Dezember 1908
Der Vorsitzende d. gemeindefrankenversicherungsverbandes.
Herrmann Meißner

Wilsdruff am 11. Dezember 1908
Der Vorsitzende d. gemeindefrankenversicherungsverbandes.
Herrmann Meißner

Wilsdruff am 11. Dezember 1908
Der Vorsitzende d. gemeindefrankenversicherungsverbandes.
Herrmann Meißner

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 11. Dezember.

Deutsches Reich.

Die gefälschten Briefe des deutschen Kronprinzen.

Von Amerika aus ist, wie „N. S. G.“ schreibt, der Versuch unternommen, gefälschte Briefe des deutschen Kronprinzen in der deutschen Presse unterzubringen. Der Inhalt dieser gefälschten Briefe ist für den deutschen Kronprinzen kompromittierend. Die Fälscher haben sich bei ihrem Vorgehen zunutze gemacht, daß Kronprinz Wilhelm mit dem Sohn des Generalintendanten Grafen Hochberg, mit dem er im Kadettenkorps zu Ploß zusammen war, korrespondiert hat. Der junge Graf Hochberg ging bekanntlich als Chauffeur nach Amerika und nahm dort den Namen seines Scheinbraters an, nämlich eines Herrn Barnes, an. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die geschäftlichen Spekulationen dieses Barnes nicht immer einwandfrei waren. Infolgedessen wurden vor kurzem 30000 Dollars, die auf den Namen Barnes deponiert waren, beschlagnahmt. Der junge Graf Hochberg-Barnes hat sich von seinem vermeintlichen Wohlstand losgesagt. Die Fälschung der Briefe stellt sich also als ein Nachsatz des Herrn Barnes und seiner Leute dar. Zeitungen, denen Briefe des deutschen Kronprinzen an den Grafen Hochberg angeboten werden, seien hierdurch gewarnt. Kronprinz Wilhelm, der, wie die „N. S. G.“ zuverlässig hört, wiederholt von autoritativer Seite nach seiner Korrespondenz mit dem jungen Grafen Hochberg befragt worden ist, hat erklärt, daß selbstverständlich jedermann seinen völlig einwandfreien Briefwechsel mit dem Grafen Hochberg einsehen könne. — Daher sind Briefe des Kronprinzen, die kompromittierendes enthalten, böswillige Fälschungen.

Dauerreden.

Die erste Staatsberatung im Reichstage schreitet diesmal sehr langsam fort. Es haben bis jetzt erst sieben Redner aus dem Hause gesprochen. Im ersten Turnus sind noch die Abgeordneten Zimmermann, Schrader, Hausmann und ein Redner der Polenfraktion zum Wort gemeldet. Danach wird erst noch der zweite Kreislauf der Fraktionsredner beginnen. Ob es möglich sein werde, die Staatsberatung am Donnerstag zu Ende zu führen, wie es im Seniorenkongress vereinbart worden ist, muß fraglich erscheinen. Es sind sogar darüber Zweifel vorhanden, daß es gelingen werde, am Freitag den Schluß zu kommen, da diesmal mehr als zuvor die Reden der Abgeordneten vorhanden ist, lauge, sehr viele des Staatssekretärs Sydow als Anreiz zu Dauerreden gewirkt. Früher war es eigentlich nur Bebel, der wegen seiner „Broschürenreden“ gefürchtet war; aber der sozialdemokratische Führer hat in seiner Partei bald Schule gemacht, und jetzt gibt es noch kaum einen „Gesunden“, der nicht seine hauptsächlichste parlamentarische Aufgabe darin erblickte, länger als eine Stunde am Rednerpult auszuhalten und dort Zettelreden zu halten.

In diesem Sektionsabschnitte des Reichstages aber hat die Neigung zu rednerischen Kräfteleistungen noch weiter um sich gegriffen und — mit Ausnahme der Deutsch-Konservativen — so ziemlich alle Fraktionen angesteckt. Das ist nicht nur im Interesse der parlamentarischen Geschäftsbildung, sondern im Interesse der Redner selbst zu bedauern. Die Erfahrung lehrt in jeder Sitzung, daß ein Redner, nachdem er dreißig oder vierzig Minuten lang gesprochen hat, auf die volle Aufmerksamkeit des Hauses kaum noch rechnen kann, und es ist ein aller Grundsatz, daß wirksame Reden kurz und sorgfältig vorbereitet sein müssen. Stegreifreden können zwar ebenfalls effektiv, müssen aber kurz sein. Reden, die an der Hand von hundert und mehr Notizzetteln in weitläufige Einzelheiten verfallen, bringen sich selbst um die rhetorische Wirkung. Ihre Ausführungen kommen in den Zeitungsberichten schlecht weg, denn sie können gar nicht vollständig wiedergegeben werden. Und der Wortlaut in den amtlichen Stenogrammen wird, auch wenn er in befreundete Blätter übergeht, schwerlich überhaupt jemals gelesen werden. Es würde sich also im allgemeinen empfehlen, wenn wieder zu der früheren Praxis, die Stundenreden nicht kannte, zurückgekehrt würde. Das werde nicht nur im Reichstage selbst, sondern auch in den weiteren Kreisen der Zeitungsleser mit hoher Befriedigung begrüßt werden und der parlamentarischen Geschäftsbildung zugute kommen. Der Reichstag steht gerade diesmal vor so schwierigen und umfassenden Aufgaben, daß er mit seiner Zeit haushälterischer umgehen muß als jemals zuvor.

Ausland.

Die Todesstrafe in Frankreich.

Jurzeit harren in den französischen Gefängnissen achtzehn zum Tode verurteilte Mörder der Entscheidung über ihr Schicksal. Nach dem letzten Kammerbeschluss über die Beibehaltung der Todesstrafe muß Fallendes sich entschließen, sie zu begnadigen oder das Todesurteil an ihnen vollstrecken zu lassen. Keinesfalls wird er es über sich bringen, auf einmal achtzehn Köpfe dem Schwärzrichter auszuliefern.

Rußland stellt Bedingungen.

Das Petersburger Abendblatt „Wesker“ erfährt „aus einer unbedingt besten unterrichteten Quelle“ folgendes über die Stellungnahme Rußlands in der Balkanpolitik:

1. Rußland befürwortet weder direkt noch indirekt ein Separatabkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei.
2. Minister Iswolski hat niemals im Namen Rußlands seine Zustimmung zur Annexion Bosniens gegeben. Rußland befiehlt darauf, daß die bosnisch-herzegowinische Frage internationalen Charakter habe und nur mit Zustimmung aller Signatarmächte des Berliner Vertrages gelöst werden könne. Diese Anschauung werde von den Mächten der Tripel-Entente und Italien geteilt.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freiags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vergebene Zeile. Aufschlag des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 30 Pfg. Betraubender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Nach Ablauf der Zahlungsfrist erfolgt gegen Säumige die Einleitung des Mahn-, eventuell Zwangsvollstreckungsverfahrens.

Hierbei ersuchen wir noch, ausstehende Einquartierungsvergütungen abzugeben, und Rechnungen über Forderungen an die städtischen Kassen des bevorstehenden Büchereischlusses wegen spätestens bis zum 5. Januar 1909 außer einzureichen.

Wilsdruff, am 11. Dezember 1908.

Der Stadtrat.
Kahlenderger.

Die städtische Sparkasse zu Wilsdruff

verzinst alle Einlagen mit

3½ Prozent.

Sie ist geöffnet jeden Werktag — außer Mittwochs — von 8—12 und 2—4 Uhr und expediert auch brieflich.
Expeditionslokal: Rathaus.

Wilsdruff, den 11. Dezember.

Wilsdruff, den 11. Dezember.

Wilsdruff, den 11. Dezember.

Ein Riesenandal in Moskau.

In Moskau hat sich ein Skandal ereignet, der die Herzen der Vertreter des reaktionären Ostlängels und der hohen Beamenschaft mit aufrichtiger Betrübnis erfüllt. Einer der Herren, der Generalmajor der Suite des Kaisers, Stadthauptmann von Moskau, Reinbold, ist seines Postens enthoben worden, und er wird wegen Bestechlichkeit, in idealer Konkurrenz mit Dokumentenfälschung, Unterschlagung und Mißbrauch der Amtsgewalt, vor Gericht gestellt werden.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Lokalkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 11. Dezember.

— Der jüngste Sohn unseres Königs, Prinz Ernst Heinrich, vollendete vorgestern sein 12. Lebensjahr. Dieser Geburtstag war für den jungen Wettiner insofern von besonderer Bedeutung, als er an ihm zufolge einer alten Tradition in die sächsische Armee eingeteilt wurde und zwar bei der ersten Kompanie des 1. Königl. Sächs. (Weib) Grenadierregiments Nr. 100.

Ueber den Stand der Wahlrechtsreform

Sind in der letzten Zeit wiederum verschiedene Mitteilungen durch die Presse gegangen. Selbstverständlich läßt sich jedoch über den Ausgang der Verhandlungen bei der gegenwärtigen Lage der Angelegenheit nichts Bestimmtes sagen, es wird jedoch erwartet, daß sich die Erste Kammer in der Hauptsache auf den Boden des Dekrets Nr. 12 stellen wird. Nach der Durchberatung der Vorlage in der Ersten Kammer geht der Entwurf nochmals an die Zweite Kammer zurück, worauf dann die notwendigen Einigungsverhandlungen beginnen. Das Ergebnis derselben muß natürlich erst abgewartet werden, ehe sich etwas Bestimmtes über den Ausfall der ganzen Sache sagen läßt. Auch die sächsische Staatsregierung wird selbstverständlich nicht eher eine Entscheidung fassen

können, wie sie sich zu der Neugehaltung der Dinge stellt und ob sie die Absicht hat, an die Wähler des Landes zu appellieren oder nicht. Jedenfalls beschäftigt sich aber nach alledem unsere frühere Meldung, daß die Verhandlungen des sächsischen Landtages kaum vor Ende Januar 1909 zu Ende geführt werden können.

Am 7. dieses Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % Staatschulden-Kassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und /68 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzutreten aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuerereinnahmen, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeister und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bez. gekündigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtum hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungefährdet sei. Die Einlösungstermine können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden eintreten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster oder gekündigter Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachteil sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restierenden Nummern) schützen können. Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Staatschulden-Kassenscheine der 3 1/2 % Anleihe vom Jahre 1867 und der auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % Anleihe vom Jahre 1869 zahlbar geworden sind.

Versicherungskosten beim Betriebe der Landwirtschaft. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Versicherungsbehörden veranlaßt, diejenigen Kosten der Landwirtschaft, welche ihnen durch Versicherung des lebenden und toten Inventars, der Vorräte und der Feldbrände (Feuer-, Vieh- und Hagelversicherung) erwachsen, künftig besonderer Erwägung zu unterziehen. Es sind dergleichen Kosten zwar bisher schon als geschäftliche Aufwände zu beachten gewesen; über das Bestehen eines Versicherungsbefähigtens und den Umfang desselben hat es aber zumeist an Unterlagen gefehlt. Es empfiehlt sich daher und dürfte im eigenen Interesse eines jeden Versicherungsnehmer, die Einschätzungskommissionen durch Erstattung der nötigen Angaben zu unterstützen, und zwar entweder durch bezügliche Anmerkungen in der Hausliste, oder durch Angabe auf dem Deklarationsformular. Da für diesmal Gelegenheit hierzu nicht mehr vorhanden ist, können nachträgliche Bemerkungen bis zum Schlusse laufenden Monats bei den Gemeindebehörden (in Städten bei den Stadträten) erfolgen. Hierdurch werden sich spätere Unverständlichkeiten, vielleicht auch sogar etwaige Reklamationen, vermeiden lassen. In Frage kommen aber, wie hier ausdrücklich bemerkt sein mag, lediglich die Versicherungskosten der ob erwähnten Art, welche nach dem Durchschnitt der Jahre 1905, 1906 und 1907 in Wirklichkeit angewendet worden sind, nicht aber solche, welche auf Kranken-, Unfall und Invaliditätsversicherung der Arbeiter sich beziehen oder die Wohnungseinrichtung des Wirtschafters zum Gegenstande haben.

Am Montag fand im „Hamburger Hof“ in Meissen unter Leitung des Amtshauptmann von Der eine Sitzung des **Bezirksausflusses** statt. Die Tagesordnung enthielt 16 Punkte. Genehmigung fanden die ordnungsmäßigen Beschlüsse der Gemeinden Reutanneberg und Taubenheim, Gehalt des Gemeindevorstandes betreffend, die ordnungsmäßigen Beschlüsse der Gemeinde Rähnitzdorf.

Am Donnerstag, den 10. Dezember, mittags 1 Uhr, fand auf Veranlassung der königlichen Amtshauptmannschaft im Hotel weißer Adler eine **Versammlung der Bullenhalter** im Amtsbereichsbezirk Wilsdruff statt. In derselben referierte Herr Bezirksleiterarzt Haubold-Meißen über die Unterhaltung und Züchtung der Zuchtbullen, da man doch allenthalben über das Geseh nicht ganz im Bilde ist. In längeren lehrreichen Ausführungen entledigte sich der Referent seines Auftrages. Derselbe hob hervor, daß gerade diese Sache von unserer Amtshauptmannschaft sehr gefördert und unterstützt worden ist, was anderen Orts allerdings nicht der Fall sei. Zur Züchtung habe man 876 Tiere gemeldet, von welchen 90 zurückgewiesen werden mußten. Bei Einkauf von Bullenkalben empfehle er Vorsicht zu üben, da vielfach sehr zweifelhaftes Material auf dem Markt gebracht werde. Auch in der Fütterung gab der gelehrte Redner die nötigen Winke. Reichen Beifall erntete derselbe für seinen lehrreichen Vortrag. Am denselben schloß sich eine lebhafteste Debatte an.

Gestern Donnerstag, den 10. d. M., nachmittags 7 1/2 Uhr, verschied nach langem Leiden in Dresden Herr **Baron Egon von Schönberg-Rothschönberg**, Kammerherr Seiner Majestät des Königs, Privatkommissar am Reichsgericht, Limbach und Wilsdruff. Die Einsegnung findet statt Sonnabend, den 12. Dezember, 6 Uhr nachmittags in Dresden, Jägerdorfrstraße 2b, die Beisetzung Sonntag, den 13. Dezember, 1 Uhr nachmittags in aller Stille im Familien-Begräbnis zu Rothschönberg.

Am vergangenen Dienstag fand das **1. Winterabonnementskonzert unserer Stadtkapelle** im Hotel Adler statt. Es war leider nicht voll besetzt. Herr Musikdirektor Rdmisch hatte für diesen Abend eine Sängerin, Fräulein v. Hellebrand, gewonnen. Sie sang im 1. Teil eine Arie aus der Oper „Der Waffenschmied“. Im 2. Teile erfreute sie die Konzertbesucher durch einige

recht ansprechende Lieder. Fräulein v. Hellebrand sang vortrefflich. Sie verfügt über eine sehr gut gesungene Stimme. Die Textausprache war vortrefflich. Sie erntete wohlverdienten Beifall. Der neue Konzertmeister, Herr Brückner, ließ sich am Dienstag zum ersten Male in Wilsdruff als Solist hören. Er spielte Zigeunerweisen für Violine solo von Sarasate. Der Herr Konzertmeister erntete ebenfalls reichen Beifall und das mit Recht. Er beehrte sein Instrument vollständig und überwand die Schwierigkeiten spielend. Es war eine hervorragende Leistung. Das Orchester hielt sich sehr tapfer und bot wieder vortreffliches. Kurz, es war ein genügender Abend, für den Herrn Musikdirektor Rdmisch auch hierdurch bestens gedankt sei.

Die vorgestrichene diesjährige letzte Sitzung des **Landwirtschaftlichen Vereins Wilsdruff**, vom Vorsitzenden Herrn Geheimen Oekonomierat André Braunsdorf geleitet, war sehr gut besucht. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen, insbesondere die beiden Herren Vortragenden. In den Eingängen wird mitgeteilt, daß in der Januarversammlung (20.) Professor Steglitz-Dresden über die Getreide-, Süßholzwurzel- und Birkenhain über die Kartoffelanbauversuche sprechen wird. Es sollen vielerorts in Sachsen Anbauversuchstationen errichtet werden (Referent Professor Dr. Steglitz). Drei neue Mitglieder: Bachmann-Blankenstein, Paul Wegig-Grumbach und Bruno Horn-Grumbach wurden als Mitglieder neu aufgenommen. Vereinstage auf 1909 wurden bestimmt für den 20. Januar, 10. Februar (25. Vereinsjahrfeier), 17. März (Bezirksstag), 26. Mai, Juni ev. Exkursion, 17. November und 15. Dezember. Gegen 7 1/2 Uhr nimmt Herr Oberingenieur Bader vom Sachsenwerk zu Niederselbitz das Wort zu seinem Vortrag: „Die Gütergüter im Dienste der Landwirtschaft.“ Die ganz ausgezeichneten 1/2 stündigen Ausführungen wurden sehr beifällig aufgenommen. (Ausführlicher Bericht nächste Nummer.) Nachdem Herr Herrschaftsbesitzer in Bayern Privatdozent Dr. Mammen-Darand, seinen Vortrag: „Notwendigkeit und Mittel des Vogelschutzes für Land- und Forstwirtschaft.“ Es sei unbestrittene Tatsache, daß es Aufgabe eines gewissenhaften Landwirts sei, daß er auch dem Schutze der Vogelwelt seine Aufmerksamkeit schenken müsse und der Herr wollte darum die Frage beantworten: Warum und wie muß man die Vögel schützen. Bahnbrechend in der Aufgabe: Schützt die Vögel! ist unstrittig der Herr von Verleisch auf Seebach bei Mühlhausen. Er stellt die Hauptaufgaben des Vogelschutzes in drei Forderungen: 1. Schützt gute Nistgelegenheiten, 2. Füttert die Vögel im Winter und 3. Vernichtet die Vogelreinde! — Der Park des Schlosses zu Seebach sei für die Vogelwelt ein wahres Paradies, da dort zur Zeit der Brut 400 bis 600 Vogelpaare ihr Brutgeschäft betreiben. Bei der fortschreitenden Kultur sei es Aufgabe eines jeden Wirtschafters durch Anlegen von Brutstätten den nützlichen Vögeln das Nist- und Brutgeschäft zu erleichtern. Man lege Nistplätze an, hänge Nistkästen auf, gebe den Tieren von ihnen begehrte Brutböden. — Zur Winterzeit füttere man, aber nur dann, wenn tatsächlich das Tierchen selbst keine Nahrung finden und finden kann. Man stelle Futterhäuser, Futterglocken nach von Verleischem System auf, gebe abgekalte Rababer zur Nahrung. — Die Vogelreinde vernichte man. — Ein ganz herrliches Wort, noch durch Lichtbilder vom Herrn Apotheker Tschakel erläutert, folgte lebhaftester Beifall der Versammlung. An der folgenden Aussprache beteiligten sich der Herr Vorsitzende, Herr Oberlehrer Thomas-Wilsdruff, Kantor Franz-Grumbach. Nach Beantwortung von zwei Teilen im Fragenkasten fand mit besten Wünschen fürs Weihnachtsfest und das Neujahr gegen 7 Uhr abends die Versammlung ihr Ende.

Kleine Vereinsnachrichten. Morgen Sonnabend 7 1/2 Uhr abends hält der Kgl. Sächs. Militärverein für Wilsdruff und Umgebung eine außerordentliche Hauptversammlung ab. — Der Ev. Jünglingsverein versammelt sich am Sonntag nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal wegen Besprechung der Weihnachtsfeier. — Im Hotel Adler begehrt der Verein „Oekonomia“ sein diesjähriges Stützungsfest. — Am Montag abends 8 Uhr findet die diesjährige Hauptversammlung des Evangelischen Bundes im Hotel Adler statt, in der Herr P. Lagnad aus Zwickau einen Vortrag halten wird. Der Gemeinnützige Verein ladet seine Mitglieder durch Inserat in heutiger Nummer zu vielen Botschaften ein.

Die **Gewinnliste der 14. Sächsischen Pferdeausstellung** liegt in unserer Exped. zu Dienste. Bei der letzten stattgefundenen Beteiligung in **Unterddorf** wurden 45 Pferde, 230 Küder, 203 Saumtiere, 4 Schafe und 12 Ziegen ermittelt. — Julius May gibt gegenwärtig in **Sergowalde** Vorstellungen, die sich eines lebhaften Zuspruchs erfreuen. Die nächsten Vorstellungen finden am Sonntag nachmittags und abends statt und wird dazu ein weiterer guter Besuch erwartet, da die Leistungen wirklich betriebsfähig sind.

Der in **Mülsa** bei Rosten wohnhafte, verheiratete Wagenruder **Sauer** geriet beim Angieren gestern nachmittags zwischen die Räder zweier Wagen und erlitt dabei schwere innere Verletzungen, denen er abends erlegen ist.

Die in **Reinsberg** stattgefundenen Gemeindevorstandswahl hat die Wiederwahl der bisherigen Vertreter ergeben, und zwar der Herren Gutsbesitzer Horn, Wirtschaftsbesitzer Ladewig und Hausbesitzer Giegl.

1. Klasse 155. Kgl. Sächs. Landeslotterie.
(Ohne Gewähr.)
Ziehung am 9. Dezember 1908.
30000 Mark auf Nr. 15470.
5000 Mark auf Nr. 19371.
3000 Mark auf Nr. 80016.
2000 Mark auf Nr. 7393 11669 19573 40705 61038 68141 95589.

Gewinne zu 1000 Mark.
Nr. 6071 6221 22311 42927 58736 91264 108926 109118.

Gewinne zu 500 Mark.
Nr. 330 17160 19433 23643 32221 38246 38083 39725 45149 46301 50172 56737 62515 66884 72324 73421 73804 75671 78069 83165 86431 90007 90991 90714 93555 95641 96647 99234 101159 105508 105872 108188 108910.

Gewinne zu 200 Mark
entfallen in die Kollektionen von Wilsdruff und Kohl-Neffelsdorf nicht.

Kollektion von Berthold Wilsdruff, Nr. 57225 96140.

Kollektion von Kohl-Neffelsdorf: Nr. 51029.

Ziehung am 10. Dezember.

20000 Mark auf Nr. 42695.
10000 Mark auf Nr. 53762.
5000 Mark auf Nr. 75129.
3000 Mark auf Nr. 27292 55412 71296 99677.
2000 Mark auf Nr. 23591 4974 99727.

Gewinne zu 1000 Mark.
Nr. 1529 15925 27551 47748 48322 57717 76650 79445 79982 81951 88527 98955

Gewinne zu 500 Mark.
Nr. 1533 10255 12 85 14827 25908 32697 33807 34355 37841 40908 41680 46634 48553 48774 49971 60852 65942 69447 69603 79497 82052 84235 86516 101606 103987 105744 107391.

Gewinne zu 200 Mark
entfallen in die Kollektionen von Wilsdruff und Kohl-Neffelsdorf nicht.

Kollektion von Kohl-Neffelsdorf: Nr. 51022 51026 51030.

Aus der Geschäftswelt.

Im altbekannten **Fischhaus** auf der großen Brüdergasse in Dresden ist am 5. d. Mts. eine Automaatenlosthalle, verbunden mit Konditorei und Café, eröffnet worden. Die Räume, die durchweg einer gründlichen Renovation unterworfen worden sind, sind ganz in Weiß gehalten. Die Bräutchen, je zwei auf einer Platte, belegt mit allen Delikatessen, stehen in einem von einer Glasplatte abgeschlossenen Schrankchen und werden zum Preise von 15 Pf. abgegeben. Daneben stehen schmuckvolle Stämme, aus denen sich jeder gegen einen Obolus von 10 Pf. Kaffee, Schokolade, Kakaos, Tee, Punsch, Glühwein und S. d. g. einlösen kann. Wer kalte Getränke wünscht, erhält ebenfalls für 10 Pf. 1/2 Liter Kolumbader Reichelbräu, echt Mündener, Radeberger Pilsener, Feldschlößchen Lagerbier; außerdem gibt es Limonaden, Weine, Liköre und alkoholfreie Getränke. Auch warme Suppen sind zu haben. Das nach einem vollständig neuen Verfahren eingerichtete Etablissement trägt überall den Stempel peinlichster Sauberkeit. Im Restaurant wird noch die bewährte Fischkoll., à Portion 15 Pf. verabreicht, warme Fischspeisen zu 40 Pf.

Kirchennachrichten

zum 8. Advent.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Matth. 11, 2—10).
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Abends 6 Uhr Abendmahls-gottesdienst.
Mittwoch, den 16. Dezember

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Neffelsdorf.

Vorm. 7 1/2 Uhr Beichte: 5 Uhr Beichte.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst der.
Nachm. 2 Uhr 7 Uhr Gottesdienst: Parter Lic. th. Lehmann.
Abends 5 Uhr Abendmahls-gottesdienst: evl.

Röhndorf.

Vorm. 7 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 1/2 Uhr Abendmahls-gottesdienst.
Abends 7 Uhr Abendsgottesdienst in Klipphausen.

Sora.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.
Nachm. 1 1/2 Uhr 3. Adventsgottesdienst.

Limbach.

Vorm. 7 1/2 Uhr Beichte und hell. Abendmahl.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Blankenstein.

Vorm. 7 1/2 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahles. (S. Parter Rdele).
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Abends 7 1/2 Uhr Familienabend im Euthischen Gasthof.

Tanneberg.

Vorm. 9 Uhr Segensgottesdienst (Ortsparter in Blankenstein).

Gingsandt.

Der heutigen Nummer außer dem Vorkorrespondenzblatt liegt ein Prospekt über **Schmidts Patent-Waschmaschinen** bei, deren Verkauf im besten Weg und Ausübung die Firma **Martin Reichelt, Markt 41** übernommen hat.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der weltbekanntesten Firma **Fester & Robmann, Berlin** bei. Die Vertretung der Waschmaschinen-Gesellschaft dieser Firma in dieser Gegend hat die Firma **Arthur Fuchs, am Markt**. Man kann sich an dort ausgetheilten Maschinen von der Vorzüglichkeit derselben in Bezug auf saubere Konstruktions- und vorzügliche Nähleistung überzeugen. Preise und Beschreibungen stehen jederzeit zur Verfügung.

Der Gesamtauftrag der heutigen Nummer ist eine **Preisliste** Nr. 11 der Firma **J. Vargou Söhne**, Spezialhaus für Papier-, Galanterie- und Spielwaren, Luxus- und Bedarfsartikel usw., **Dresden, Wilsdrufferstraße 54**, am Postplatz, beigegeben, worauf hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht wird.

M. Däbritz, Wilsdruff.

== Geschenk-Artikel: ==

Photographie-Albums
Postkarten-Albums
ff. Briefpapier
in Kassetten
Märchen-, Bilder- und
Kolorier-Bücher
Farbkästen
Gesangbücher

Kochbücher
Brief- u. Aktentaschen
Portemonnaies
Zigarren-Etuis
u. s. w.

Konto-, Kassa- und
Kopier-Bücher
Füllfederhalter
Kontor- und Zeichen-
Artikel
Wandsprüche- und
Haussegen.

Neujahrskarten mit Namenseindruck u. Visitenkarten zu billigen Preisen.

Für die Festtage
empfehlen wir äußerst befehmliche Frucht-
weine als:
Apfelwein, süß, per Lit. 35 Pfg.
Heidelbeerwein, " " " 45 "
Johannisbeerwein, " " " 55 "
Obst-Ruster, " " " 45 "
Versand in 10 Lit.-Korbfloßen,
Donath's Obstkellerei,
Kodwih-Dresden.

Schellfisch,

frisch angekommen, empfiehlt
Herm. Schütz.

Weihnachts-Hasen,

frisch geschossen, sind zu verkaufen.
Hotel goldner Löwe.

Christbäume,

Tannen und Fichten, verkauft
Eduard Kittler,
Freiberger Str. 6.

Christbäume!

verkauft
August Kittler,
Dr. 5'ner Str. 197.

Grammophon

für Private mit 7 Stück Platten, Gelegen-
heitskauf, sowie eine ausgepielte Geige,
beides billig zu verkaufen. Desal neue
Musikwaren, als Zithern, Zieh- u.
Mundharmonikas usw. empfiehlt
das Musikwarengeschäft von
Otto Reinhardt, Dresden Str. 97.

Stroh

verkauft
Bär, Eadsdorf.



Sonnabend, den
12. Dezbr trifft
für dieses Jahr
der letzte große
Transport besser
Oldenburger
Milchkühe,
Kalben und
Bullen hier ein und steht so vor im Oberen
Waldhof zum Bahnhof Riesa b. Dresden billigst
zum Verkauf.
M. Fersch & Sohn aus Rachaßberg
b. Riesa.

Drucksachen aller Art liefert
Arthur Röhne.



10 Prozent Rabatt in bar!! Außerdem ein Weihnachtsgeschenk gratis!!

Wer einen großen Teil seiner Wünsche nicht unglücklich ausgeben will, der beschaffe ohne Kaufzwang mein einzig bestehendes Lager in
Uhren :: Ketten :: Ringen :: Sprechapparaten



Herren-Rem.-Uhren
echt Silber, echt Goldrand,
Ketten, mit Ketten, jetzt
nur von 9 Mk. an.

Damen-Ketten
150 cm lang, in Silber,
neue Modelle, jetzt von
3.15 Mk. an.

Ringe, massiv Gold
mit roten Steinen, rezepte
Ketten, sehr hart und
schön, jetzt von 2.70 Mk. an.

Freischwinger
modern, mit Schalltrichter,
große Platte, jetzt
1 in 100, ein Stück, jetzt
13.50 Mk.

Sprech-Apparate
Rezepte, neueste Werke, schöne Schalltrichter, in
verschiedenen Größen, jetzt
4, 6, 9, 12, 16, 20, 25 bis 300 Mk.

Damen-Rem.-Uhren
in Gold und Silber, sehr
schön, mit Ketten, jetzt
nur von 9 Mk. an.

Herren-Ketten
Goldkette (Länge), Gold-
schmuck u. edle, verschnitten
(Ketten), mit Ketten, jetzt
von 3.60 Mk. an.

Echt gold. Trauringe
aus einem Stück, sehr schön,
verschnitten, jetzt von 4.50 Mk. an.

Reise-Wedder
in allen Formen u. nach
Maß, jetzt von 1.80 Mk. an.

Große Doppel-Platten! Billiger!
Mundharmonikas, Mundharmonikas, Mundharmonikas,
jetzt nur noch 1.80 Mk.

**Herren- und Damen-
Uhren**, mit Goldrand,
in Silber, sehr schön, mit
Ketten, jetzt 4.50 Mk.

Mittel-Ketten
schöne, gebogene Ketten,
jetzt von 2.00 Mk. an.

Optische Artikel
Korrekturen, Brillen, Fern-
rohre, Teleskope, jetzt
ab 1.00 Mk.

Optische Artikel
Korrekturen, Brillen, Fern-
rohre, Teleskope, jetzt
ab 1.00 Mk.

Optische Artikel
Korrekturen, Brillen, Fern-
rohre, Teleskope, jetzt
ab 1.00 Mk.

Auf alle Uhren und Ketten 3, 5, 10, 15 und 20 Jahre schriftliche Garantie (für nur solid gearbeitete und dauerhafte Waren).

Wochentage bis abends 10 Uhr, Sonntage von vormittags 11 bis 9 Uhr abends geöffnet.
Hermann Jurek, Potschappel Charandter Straße 5
Erste Schweizer und Glashütter Uhrmacherei im Plauenischen Grunde.

Weihnachts-Angebot!

Auf meine schon ohnehin sehr kalkulierten Preise gewähre ich bis Weihnachten auf
**Loden-Joppen, Stoff-Hosen,
Arbeits-Westen**

für Herren, Burschen und Kinder
einen **Extra-Rabatt von**
10 Prozent

und bitte ich meine werthe Kundschaft, von dieser günstigen Offerte regen Gebrauch
zu machen.
Emil Glathe, Wilsdruff.

Punsch-Essenzen

Burgunder-, Port- und Rotwein, Ananas, Schlummer-Punsch,
sowie feine und billige Tisch- und Bowlen-Weine und Sekt
empfiehlt
Theodor Goerne,
vorm. Th. Ritthausen.

Weihnachtsgeschenke

in Spiel, Musik, Stringuit, Putz, Wägen, Füll- und Holzschubwaren, Cordpantoffeln,
Puppen und Räder, Tabakspfeifen, Epoxidstücke u. s. w. empfiehlt billig und nur
gute Qualitäten
Dresdenerstraße 97.
Otto Reinhardt
Galanteriegeschäft.

Pfefferkuchen in Figuren

in verschiedenen Preislagen,
sowie
ff. Honig-Lebkuchen

in Tafeln à 6 Pfg. und 10 Pfg.
in Paketen à 30 Pfg. und 50 Pfg.
empfiehlt die Bäckerei von
Gustav Schirmer, Wilsdruff, Schulstr. 78.

Gustav Adam, Dresdner Strasse,

Telefon No. 39. empfiehlt zur Telefon No. 39.
Stollen-Bäckerei:

Weizenmehle der Hofkunstmühle
T. Bienert, Plauen,
feinste **Molkerei-Butter**,
handverl. süsse u. bittere **Mandeln**,
hochfeine **Sultaniarosinen**,
ff. grosse **Rosinen**,
ff. ungarischen **Kaiserauszug**,
gem. **Raffinade u. Puderzucker**,
goldgelben Zitronat,
neue **Mohnsaat**,
schöne **Citronen**,
stets frische **Stückchen**.

Sämtliche Back- und Schlachtgewürze
in garantiert reiner Mahlung.

junger, starker Nutzkühe

im Hofe der Buchdruckerei in Deutschendorf (am Bahn-
hof) billigst zum Verkauf.
J. Zant, langjähriger Oberfleischler.

Jauchenfass

Ein noch gut erhaltenes
Jauchenfass
(Einspanner) wird zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Vorschussverein zu Wilsdruff

hat sofort
10—15000 Mark
gegen Hypothek auszuliehen.

Ostern Mädchen

Suche für 1. April ein
Ostern Mädchen
für Privathaus auf Land. Selbiges
muss fl. n. f. sauber und zubereitend sein, sowie
große Liebe zu Kindern haben.
Offerten unter J. G. an die Expedition
dieses Blattes erbeten.

Eine hochtragende Kuh

steht zu verkaufen.
Gauernitz Nr. 9.

Für 2. Januar 1909

suche bei hohem Lohn Groß-, Pferde-
und Mittelweide, Pferdejugen, sowie Haus-
Groß- und Mittelweide, Osterjugen und
Ostern Mädchen. **Bernhard Pollack**
Stellenvermittler, Wilsdruff, Markt 13.
Telephon: Amt Wilsdruff Nr. 5.

Sauberes Mädchen

welches kommende Ostern die Schule verläßt,
per 15. April 1909 zu mieten gesucht
Frau Helene Gerlach,
Wielandstraße 35J.

Hauptversammlung des Evangelischen Bundes

am Montag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr im Adler zu Wilsdruff.
Redner: Herr P. Ungnad aus Zwickau, früher in Zinnwald.

Rechnungsablage.
Alle evangelischen Frauen und Männer in Stadt und Land auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Vorstand: Dr. A. Wahl, Pfarrer.

Es hat Gott gefallen,

Herrn Egon von Schönberg-Roth-Schönberg,

Kammerherrn Seiner Majestät des Königs, Fideikommissherrn auf Roth-Schönberg, Limbach u. Wilsdruff, nach langem mit grösster Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, heute 1/2 Uhr nachmittags zu sich zu nehmen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Dresden, den 10. Dezember 1908.

Joseph von Schönberg-Roth-Schönberg,
Oberleutnant im 3. Ulanen-Regiment No. 21
„Kaiser Wilhelm II., König von Preussen“.

Elisabeth von Schönberg-Roth-Schönberg,
Hofdame Ihrer Königlichen Hoheit der Frau
Prinzessin Johann Georg, Herzogin zu Sachsen,

Maria von Schönberg-Roth-Schönberg,
Hofräulein Ihrer Königlichen Hoheit der Frau
Prinzessin Mathilde, Herzogin zu Sachsen,

Wilhelmine von Schönberg-Roth-Schönberg,
Ordensfrau im Benediktinerinnen-Kloster St. Gabriel, Prag,

Therese von Schönberg-Roth-Schönberg,

Marianne von Schönberg-Roth-Schönberg,
Ordensfrau im Franziskanerinnen-Kloster Gooreind, Belgien,

Michael von Schönberg-Roth-Schönberg,
Referendar.

Elisabeth von Schönberg-Roth-Schönberg,
geb. Gräfin von Montgelas.

Die Einsegnung findet statt Sonnabend, den 12. Dez., 5 Uhr nachm., in Dresden, Zinzendorf-Strasse 2b, die Beisetzung Sonntag, den 13. Dez., nachm. 1 Uhr, in aller Stille im Familienbegräbnis zu Roth-Schönberg.

Kaffee!

im Preise von
100, 120, 140, 160 u 180 Pfg. per Pfd.
sowie extrateinen neuen Mandarinen-

Thee!

empfehlen in vorzüglichen Qualitäten

Theodor Goerne,

vorm. Th. Ritthausen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Helbigsdorf und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich am heutigen Tage in Helbigsdorf Nr. 42, im Hause des Herrn Kirsten, als Schneider niedergelassen habe.
Ich empfehle mich zur

Anfertigung von Herren- und Kindergarderobe
und bitte bei Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Mann, Schneidemeister, Helbigsdorf Nr. 42.

Tischler- u. Polstermöbel
Spiegel, Stühle usw.
liefert billigst

Hermann Lindner,
Meissner Strasse Nr. 264.

Dauerbrandöfen

sowie sämtliche anderen Ofen und Guss-
waren empfiehlt

Martin Reichelt,
Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 66.

Kurhaus Hartha
bei Tharandt.
Sonntag, den 13. Dez., nachm. 8 Uhr,
Grosses

Preis-Skat-Turnier,
wofür ergebene Einladet
S. Lehmann.

Täglich frische
marinierte Heringe
empfehlen
Berthold Wilhelm.

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde.

Der große

Zirkus May

gibt in dem zum Zirkus umgebauten, gut geheizten Saale
Sonntag, den 13. d. M. feier

Abschiedsvorstellungen.

2 große Vorstellungen: nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Als Schluß der Abend-Vorstellung: Der Zirkuskineamatograph.
Größter und leistungsfähiger, zurzeit in Deutschland reisender Zirkus! Täglich
neues Programm. Entschieden und wahrheitsgemäß der vornehmste eq. zirkus.
Das älteste Kunstinstitut im vornehmsten Stil. Kein Reklamunternehmen, sondern
reelle Darbietungen auf dem Gebiete der zirkusischen Kunst in höchster Vollendung.
Einzig dastehende Pferdebesessen. Ohne Konkurrenz.

Zu recht zahlreichem Besuch der Vorstellungen laden ein
Arthur Täubrich, Max May, Direktor und alleiniger Eigentümer.
Preise der Plätze: Sperrplatz 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.,
Stehplatz 30 Pfg. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Wähler von Grumbach

wählt alle für Häusler:

Bergarbeiter Hermann Opitz,
für Unausfällige:
Bergarbeiter Oswald Trepte.

Parkschänke.

Heute Freitag

Schützen-Bierabend.

Frische Würst und Gallertschüsseln
vom heutigen Schlachtfest.
Mit kameradschaftlichem Gruß
Alfred Vogel.

Café Adler

(Stucksaal)

hält sich dem geehrten Familien-
verkehr bestens empfohlen.
Angenehmer Aufenthalt.

Gemeinnütziger Verein.

Zu dem am Montag abend 1/8 Uhr
im Hotel Adler stattfindenden

Vortrag

des Herrn P. Ungnad aus Zwickau
ladet ein und bietet um zahlreiches Gelingen
Der Vorstand.

Otto Gietzelt's

Kaffee und Weinrestaurant
hält sich den geehrten Herrschaften bestens
empfohlen. Gemüthlicher Familienaufenthalt.

1441 ff. Schoppen Wein und Kaffee.
Dazu 2 Beilagen
und „Welt im Bild“.

Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 143.

Sonnabend, 12. Dezember 1908.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 11. Dezember.

Ein Knabenraub ist am Freitag nachmittag gegen 5 Uhr in Dresden ausgeführt worden. Es handelt sich um einen vierjährigen, auf den Namen Teddy führenden Knaben, der seinem Vater entführt worden ist. Die Tat scheint von Beauftragten der von dem Manne geschiedenen Ehefrau ausgeführt worden zu sein. Bei der Scheidung war dem Manne das Kind zugesprochen worden. Man hat beobachtet, daß vor dem Raube etliche Herren, anscheinend Privatdetektivs, sich über die Ausgangszeit und die Wohnstätten des Vaters des Knaben eingehend erkundigt haben. Am Freitag nachmittag ist der Knabe in Begleitung einer Tante und eines kleinen Mädchens auf der Hauptstraße in Neustadt entlang gegangen bis in die Nähe des Obergabens, wo die Tante in einem Geschäft etwas besorgte. Während dieser Zeit hat sich der Knabe mit dem Mädchen vor dem Laden aufgehalten. Diese Gelegenheit ist von den Entführern benützt worden. Der eine hat den Knaben erfaßt und ist mit ihm anscheinend durch das Alleenäthchen gestücht, um auf dem Markte eine Droschke zu besteigen und mit dem geraubten Knaben nach dem Hauptbahnhof zu fahren. Der Komplize des Räubers ist vom Hotel aus in einer anderen Droschke mit dem Gepäck ebenfalls nach dem Bahnhof gefahren und man vermutet, daß das Kind nach der Schweiz gebracht worden ist, wo die geschiedene Frau leben soll.

Ein Knabenraub ist am Freitag nachmittag gegen 5 Uhr in Dresden ausgeführt worden. Es handelt sich um einen vierjährigen, auf den Namen Teddy führenden Knaben, der seinem Vater entführt worden ist. Die Tat scheint von Beauftragten der von dem Manne geschiedenen Ehefrau ausgeführt worden zu sein. Bei der Scheidung war dem Manne das Kind zugesprochen worden. Man hat beobachtet, daß vor dem Raube etliche Herren, anscheinend Privatdetektivs, sich über die Ausgangszeit und die Wohnstätten des Vaters des Knaben eingehend erkundigt haben. Am Freitag nachmittag ist der Knabe in Begleitung einer Tante und eines kleinen Mädchens auf der Hauptstraße in Neustadt entlang gegangen bis in die Nähe des Obergabens, wo die Tante in einem Geschäft etwas besorgte. Während dieser Zeit hat sich der Knabe mit dem Mädchen vor dem Laden aufgehalten. Diese Gelegenheit ist von den Entführern benützt worden. Der eine hat den Knaben erfaßt und ist mit ihm anscheinend durch das Alleenäthchen gestücht, um auf dem Markte eine Droschke zu besteigen und mit dem geraubten Knaben nach dem Hauptbahnhof zu fahren. Der Komplize des Räubers ist vom Hotel aus in einer anderen Droschke mit dem Gepäck ebenfalls nach dem Bahnhof gefahren und man vermutet, daß das Kind nach der Schweiz gebracht worden ist, wo die geschiedene Frau leben soll.

Ein Knabenraub ist am Freitag nachmittag gegen 5 Uhr in Dresden ausgeführt worden. Es handelt sich um einen vierjährigen, auf den Namen Teddy führenden Knaben, der seinem Vater entführt worden ist. Die Tat scheint von Beauftragten der von dem Manne geschiedenen Ehefrau ausgeführt worden zu sein. Bei der Scheidung war dem Manne das Kind zugesprochen worden. Man hat beobachtet, daß vor dem Raube etliche Herren, anscheinend Privatdetektivs, sich über die Ausgangszeit und die Wohnstätten des Vaters des Knaben eingehend erkundigt haben. Am Freitag nachmittag ist der Knabe in Begleitung einer Tante und eines kleinen Mädchens auf der Hauptstraße in Neustadt entlang gegangen bis in die Nähe des Obergabens, wo die Tante in einem Geschäft etwas besorgte. Während dieser Zeit hat sich der Knabe mit dem Mädchen vor dem Laden aufgehalten. Diese Gelegenheit ist von den Entführern benützt worden. Der eine hat den Knaben erfaßt und ist mit ihm anscheinend durch das Alleenäthchen gestücht, um auf dem Markte eine Droschke zu besteigen und mit dem geraubten Knaben nach dem Hauptbahnhof zu fahren. Der Komplize des Räubers ist vom Hotel aus in einer anderen Droschke mit dem Gepäck ebenfalls nach dem Bahnhof gefahren und man vermutet, daß das Kind nach der Schweiz gebracht worden ist, wo die geschiedene Frau leben soll.

Ein Knabenraub ist am Freitag nachmittag gegen 5 Uhr in Dresden ausgeführt worden. Es handelt sich um einen vierjährigen, auf den Namen Teddy führenden Knaben, der seinem Vater entführt worden ist. Die Tat scheint von Beauftragten der von dem Manne geschiedenen Ehefrau ausgeführt worden zu sein. Bei der Scheidung war dem Manne das Kind zugesprochen worden. Man hat beobachtet, daß vor dem Raube etliche Herren, anscheinend Privatdetektivs, sich über die Ausgangszeit und die Wohnstätten des Vaters des Knaben eingehend erkundigt haben. Am Freitag nachmittag ist der Knabe in Begleitung einer Tante und eines kleinen Mädchens auf der Hauptstraße in Neustadt entlang gegangen bis in die Nähe des Obergabens, wo die Tante in einem Geschäft etwas besorgte. Während dieser Zeit hat sich der Knabe mit dem Mädchen vor dem Laden aufgehalten. Diese Gelegenheit ist von den Entführern benützt worden. Der eine hat den Knaben erfaßt und ist mit ihm anscheinend durch das Alleenäthchen gestücht, um auf dem Markte eine Droschke zu besteigen und mit dem geraubten Knaben nach dem Hauptbahnhof zu fahren. Der Komplize des Räubers ist vom Hotel aus in einer anderen Droschke mit dem Gepäck ebenfalls nach dem Bahnhof gefahren und man vermutet, daß das Kind nach der Schweiz gebracht worden ist, wo die geschiedene Frau leben soll.

legte die Mutter des Kindes und des letzteren Großmutter durch Messerstiche und ergriff dann die Flucht. Der Täter wurde nach etwa zwei Stunden dann in der Nähe eines Geschuppens mit einer Verletzung an der Kehle aufgefunden. Er hatte anscheinend versucht, sich die Kehle zu durchschneiden. Die Wunde ist nicht sehr bedeutend; man brachte den Täter zunächst ins Krankenhaus. Leider die Tat selbst werden folgende Einzelheiten bekannt: Der am 4. Mai 1886 geborene Mechaniker Bernhard Möller hatte mit der 20jährigen Emilie Bartsch ein Verhältnis angeknüpft, das nicht ohne Folgen blieb. Möller sorgte zunächst für das Kind, nach und nach fiel ihm aber das Viehzield, das er zu entrichten hatte, lastig. Er hatte deshalb mit der Großmutter, bei der das Kind erzogen wurde, in letzter Zeit häufig Auseinandersetzungen. Der Streit wurde von Möller immer mehr auf die Spitze getrieben. Gestern nachmittag nun gegen 6 Uhr drang er plötzlich mit einem Revolver und einem Messer bewaffnet in die Wohnung der Großmutter ein, erklärte, die Sache müsse ein Ende nehmen und gab sofort auf die anwesenden Personen, nämlich die Großmutter, die Mutter und das Kind mehrere Schüsse ab, durch die die beiden Frauen am Arm bzw. am Rücken verletzt wurden. Dann ergiff der Unhold das aufstehende Kind und brachte ihm am Hinterleib mehrere Stiche bei. Das kleine Wesen, ein munterer Knabe, starb bald darauf. Nach dieser Schreckstat sprang der Mörder durch ein Fenster ins Freie und verschwand. Obwohl Polizei alsbald zur Stelle war und die Verfolgung aufnahm, konnte der Täter bis abends gegen 8 Uhr nicht ermittelt werden. Dann fand man ihn, wie schon eingangs erwähnt, mit Verletzungen an der Kehle auf und brachte ihn ins Krankenhaus. Die Verletzungen von Mutter und Großmutter sind weniger schwer und nicht lebensgefährlich. Die Tat erregt hier großes Aufsehen.

Mit Hilfe der freiwilligen Feuerwehr, des Gemeindevorstandes und einer Anzahl Bewohner von Frankenthal wurde gestern morgen bei einer Durchsuchung des soigen Waldes in einem Dächt der mit 28 Jahren Zuchthaus vorbestrafte, wegen Brandstiftung jetzt wieder gelochte Handarbeiter und Zigarrenmacher Arnold gen. Belsche aus Frankenthal in einer verlassenen Höhle aufgefunden und festgenommen. Belsche trieb sich seit vier Wochen in der hiesigen Gegend umher und hat während dieser Zeit mehrere Diebstähle verübt. In seiner Höhle wurden verschiedene Gegenstände vorgefunden.

Bei der Gemeinderatswahl in Gröbba bei Riesa mußte die Wahl der Laasnjäger für ungültig erklärt werden, weil sich in der Urne 346 Stimmzettel vorfanden, während nur 344 gewählt hatten. In den anderen drei Klassen siegte die Liste des Hausbesitzervereins. In der vierten Klasse, die bisher von Sozialdemokraten vertreten wurde, rechnet man diesmal bestimmt auf den Sieg der Ordnungspartei. Von 426 Wählern gingen 344 zur Urne, das sind 200 (!) mehr, als bei der letzten Wahl vor zwei Jahren.

In Raitzen bei Stauchitz ist die sogenannte Teufelschneise, ein der größten und ältesten derartigen Bauwerke in Sachsen, ein Raub der Flammen geworden. Tropfen 11 Spritzen aus der Nachbarschaft herbeigeholt

waren, mußten sie sich darauf beschränken, die Nachbargebäude zu schützen. Das Feuer ist durch ein fünfjähriges Kind angelegt worden, das in einem neben der Scheune stehenden Schuppen mit Streichhölzern gespielt hatte. Der Schuppen war in Brand geraten und man hatte dieses Feuer bereits gelöscht, als in der Scheune selbst der Brand ausbrach. Der Schaden wird auf etwa 80000 Mk. beziffert, ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Brandstifter haben die Kirche in Röstzig in Brand zu setzen versucht. Als der Glöckner zum Läuten kam, brannten bereits mehrere Kirchenstühle, die mittels eines Bündels Stroh angezündet worden waren.

Ein gewaltiges Großfeuer war in dem Angermühlen-Stadtgut zu Berdau zum Ausbruch gekommen. Eine Anzahl Rufe und Schreie, sowie zwei Pferde, sandten ihnen Tod. Abgebrannt sind zwei Stallgebäude, eine große Scheune und ein Seitengebäude mit Gerateschuppen. Den Räucher trifft ein empfindlicher Verlust, da die ganze Ernte mit vernichtet ist. Ueber die Ursache des Brandes ließ sich noch nichts ermitteln.

Seit acht Tagen ist der Mitte der 20er Jahre stehende frühere Bureauvorstand Eckardt eines Rechtsanwalts in Plauen i. V. klaglos. Der Genannte war schon seit etwa acht Jahren in seiner Stellung und genöß das größte Vertrauen seines Chefs, der erst Ende November dahinter kam, daß man ihn um verschiedene Tausende von Mark geschädigt hatte. Der Klätige hat seit geraumer Zeit über seine Verhältnisse gelebt, insbesondere zarte Beziehungen unterhalten, die seine Mittel nicht unerheblich überstiegen. Das Ende war der Zugriff in fremde Rechte. Zunächst hat Eckardt sich nach Dresden gewendet, wo man ihn in Gesellschaft einer Aktivistin gesehen haben will. Jetzt ist sein Aufenthalt unbekannt.

In Grünhainichen ist am Dienstag nachmittag eine hölzerne Interimsbrücke eingestürzt, wobei 12 Personen verletzt wurden und zwar 8 leicht und 4 schwer. Von letzteren ist bereits eine ihren Wunden erlegen.

Die Tschechen machen fortgesetzt Anstrengungen, sich in Pirna einzunisten. Eine ihrer Vereinigungen, die sich „Junqumann“ nennt, richtet jetzt an einen dortigen Wirt das Ansuchen, bei ihm Turnstunden abhalten zu können. Der Wirt verhielt sich erfreulicherweise aber ablehnend.

Es heißt es in dem Amtskolleg der Zollamtsabteilung am Bodenbacher Bahnhofe. Die dort amtierenden tschechischen Finanzwachmänner halten an dieser Lösung konsequent fest und bemähen sich durch fortwährendes Widersprechen, die deutsche Bevölkerung zu provozieren. „In Österreich muß man böhmisch sprechen“, meinte einer der Finanzwachmänner dieser Tage zu einem reichsdeutschen Reisenden, der sich darüber beklagte, daß er auf eine deutsche Frage eine ihm unverständliche tschechische Antwort erhielt. Nebenbei erwähnt, können manche der am Bodenbacher Bahnhof amtierenden Tschechen nur so mangelhaft deutsch, daß es recht begrifflich ist, wenn sie es vorziehen, tschechisch zu sprechen. Welche Schwierigkeiten dadurch für das zu 90 Proz. deutsche Reisepublikum entstehen, läßt sich schon leicht denken.

Künstlerblut.

Roman von Vera v. Barantowski. 22

Diese tippte mit ihrem hageren, harten Finger auf seine Stirn und erwiderte: „Ich bin ihre Vertraute nie gewesen; aber kannst Du Dir diese Frage nicht selbst beantworten?“

„Deine Voraussetzung ist irrig!“
„Was berechtigt Dich zu dieser Behauptung, da ich meine Meinung überhaupt noch nicht ausgesprochen habe?“

„Ich errate sie aber.“
„So... so!“

„Ja! Du bildest Dir ein, sie korrespondiere mit Meißner.“

„Stieh! So ganz albern muß die Idee nicht sein. Du würdest sonst wohl weniger rasch und klar in meinen Gedanken gelesen haben.“

„Beobachtete ich etwa nicht schon längst die mißtrauischen Blicke, mit denen Du Clothilde und Hugo verfolgst?“

„Tut ich es, so geschah es Deinetwegen. Jeden Blutstropfen möchte ich hingeben, könntest Du dadurch geheilt werden von Deiner unglückseligen Leidenschaft.“

„Bon Gott dem Herrn habe ich mich so und so oft habend abgewendet, um in der Einsamkeit meines Zimmers auszurufen: „Gibt es Mächte, die meines Sohnes sie mir beistehen, und ich will künftig nur mehr ihnen opfern.“... Vergebens!... Jetzt liege ich wieder vor dem allmächtigen Herrscher über Himmel und Erde auf den Knien und flehe ihn an, mir meinen Frevdel zu verzeihen und die Gotteslästerung nicht an Dir zu rächen... Beobachte ich nicht, daß Du dich noch ins Verweiden reißt, daß ab von Clothilde, die Dich noch ins Verweiden reißt, daß ab von deren Liebe Du niemals gewöhnst? Jüngere, Schöner, Bessere gibt es! Unter den Töchtern erster Familien kannst Du wählen. Warum müßt es gerade sie, die rothaarige Sege sein?“

„Warum? ... Weil ich mir nun einmal geschworen habe, sie zu besitzen, und schon zu weit gegangen bin, um nun nicht auch die Früchte der mühevollen Saat ernten zu wollen. Du warnt mich vor Klöthilde? Sie selbst möge sich hüten! Ehe ich mir einen kostbaren Gegenstand rauben lasse, vernichte und zertrete ich ihn!“

„Weshalb öffnest Du denn dem Fremden unser Haus?“

„Dazu bewog mich meine zweite Leidenschaft. Ich wollte der Menge, die einmal wieder achlos an einem bedeutenden Talent vorüberging, zeigen, daß ich ihr an Kunstverständnis überlegen bin, zudem mußte ich wohl Meißner, den Verlobten eines lieblichen Mädchens, für ungefährlich halten.“

„Vor! Unter diesen Umständen ihre Macht zu erproben, wird beforderlicher Reiz für die Koflette gehabt haben.“

„Du müchtest mich immer nur noch mehr aufreizen. Kofletterie im gewöhnlichen Sinne des Wortes liegt ihr fern. Dazu ist sie eine zu groß angelegte Natur.“

„Reden wir nicht mehr von ihr. Das heißt ja doch nur um des Kaisers Bart streiten.“

„Ich glaube selbst, daß mit Dir eine Einigung über diesen Punkt nicht zu erzielen ist. Deine Voreingenommenheit läßt sich nicht bekämpfen.“

„Ebensowenig wie Deine Verblendung!“ Raum hatte Vogtslaus die Geißel verlassen, als Klöthilde bei dieser erschien.

„Seht doch, welch' seltene Ehre!“ rief Frau Käthe. „Dich muß ja etwas ganz Außerordentliches hierher führen!“

„Nicht doch, Tante, nur die ganz einfache und nützerne Pflicht der Höflichkeit. Ich komme, um Dir mitzutheilen, daß ich Deine und des Betters Gastfreundschaft nicht länger in Anspruch nehme.“

„Du willst fort von uns?“

„Das war längst meine Absicht und mein Wunsch, und ich glaube, damit auch dem Deinigen zu begegnen, Tante Käthe.“

„Mag dem so sein oder nicht, jedenfalls lege ich Dir kein Hindernis in den Weg.“

„Daron war ich im voraus überzeugt.“

„Geh' oder bleibe, von mir aus sieht es Dir frei. Ich werde meinen Sohn benachrichtigen. Ob er, der Wladimir verspricht, über Dich zu wachen, mit diesem Entschluß einverstanden ist...“

„Er wird sich fügen müssen.“

„Und wann willst Du schon weg?“

„Sobald wie möglich.“

„Wohin?“

„Das ist meine Sache, und dürfte Dir wohl gleichgültig sein.“

„Gut, ich dränge dich wahrlich nicht in Dein Vertrauen.“

„Wir hätten uns also weiter nichts mehr zu sagen.“

„Nichts! Was es allenfalls geschäftlich zu ordnen gibt, muß ich meinem Sohn überlassen.“

„Eine Streitfrage kann sich wohl kaum erheben. Dafür sorgte Wladimir.“

Mit kühlem Gruch schritt Klöthilde hinaus.

Eine halbe Stunde später ließ sich Sudowsky bei ihr melden. Sein unschönes Gesicht machten die fieberroten Flecke, welche auf den vordringenden Backenknochen brannten, noch häßlicher.

„Bin ich recht berichtet? Du beabsichtigst Deinen Wohnsitz zu verändern?“ fragte er, mühsam nach Ruhe und Fassung ringend.

„Wie Du siehst, ja!“ erwiderte die junge Frau, indem sie Vista verschiedene Gegenstände reichte, welche diese sorgfältig einpackte und in den Koffer legte. „Das Pferdchen hier umwickle recht dicht mit Watte. Es war Nikolaus' letztes Spielzeug... und da... sein kleines Glas, aus dem er so gerne trank! Daß es nur nicht zerbricht!“

„Ich muß Dich sprechen!“ stieß Wladimir mit saß erstirter Stimme hervor.

„Sprich nur! Ich höre schon,“ lautete die gleichgültige Antwort.

Der Buchhalter der sächsischen Brauerei in Brügg, Herr Franz Schwab, unternahm vor einigen Tagen mit Bekannten einen Klauenszug nach Moldau. Die Rückfahrt wurde nach beendeterem Gausen am Rämpfberge bei Moldau über den steilen Abhang des Berases angestrengt. Dabei war Herr Schwab auf eine vom Winde freigelegte Stelle geraten, hängen geblieben und mit dem Kopfe auf die nackte Ackererde gestürzt. In's Brügger Krankenhaus überführt, erlag nun der junge Sportmann seinen Verletzungen.

Eine entsetzliche Tat beging in Falkenau ein Waldbarbeiter an seinem 5-jährigen Söhnchen, mit dem er unter Mitnahme eines Handwagens am vorigen Freitag nachmittags in den Wald gegangen war, um Holz zu holen. Der Mann befahl dem Kinde, bei dem Wagen zu bleiben, bis er zurückkomme und ging dann ins Dorf um - zu kochen. Als er am Abend betrunken nach Hause kam und seine Ehefrau ihn nach dem Kinde befragte, erklärte er unwirsch, dasselbe zu Verwandten gebracht zu haben. Da sich die Kleine aber am anderen Tage dort nicht vorfand, so wurde der Wald abgesehen und die Kleine gegen Mittag halbtot und erstarrt noch bei dem Wagen vorgefunden. Das Kind liegt jetzt schwerkrank darnieder.

In Klostergrab fuhr ein Personenzug in sechs leere Waggon. Die Maschine wurde stark beschädigt, mehrere Waggon zertrümmert. Drei Passagiere erlitten Verletzungen.

Betrachtung für den 3. Advent.

Es gibt Leute, die sagen, die Feier der Advents-sonntage habe für den gläubigen Christen etwas Unwahres an sich. Nicht das, daß man sich in jene Tage des alten Bundes zurückversetze und in der Väter Hoffen und Sorgen; auch nicht das, daß man wartend aufschauere, der Wiederkunft des Herrn entgegen, sondern das, daß wir so täten, als solle der Herr zu uns in diesen festlichen Zeiten aufs neue kommen, als erlebten wir in uns alttestamentliches Hoffen, dem das Christfest ein neues Genügen brächte, und als berechtigten uns die Adventstage zu einer Erwartung, die nicht schon längst befriedigt wäre. Und darin ist etwas Nichtiges. Denn der Herr ist da. Die alte Verheißung: „Ich will unter ihnen wohnen und ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein“ ist erfüllt. Der Herr ist bei uns alle Tage bis an der Welt Ende. Aus dem Tone geht seine Mahnung: „Bleibet in mir und ich in euch. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viele Frucht“, und unser Gebet entspricht dem: „Ich bleibe mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ!“ So hätten denn viele unserer lieben Adventlieder eigentlich keine innere Wahrheit? „Auf, auf, ihr Reichsgenossen, der König kommt heran!“ oder „Hosianna, Davids Sohn kommt in Zion eingezogen!“ oder „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit!“ oder „Wie soll ich dich empfangen und wie begre' ich dir?“ Diese und andere mehr reden doch eben von einem Kommen, das nicht in der Fülle der Zeiten geschehen ist oder am Ende derselben geschehen soll, sondern das gerade in diesen Tagen erwartet wird. Wir beten doch auch alle Tage im Vaterunser um das Kommen des Reichs, obwohl es da ist, und meinen damit nicht bloß, daß es zu den Heiden komme, sondern sei es zu denen, die es noch nicht haben, oder sei es zu denen, die es nicht mehr haben, sondern daß es auch zu uns komme, die es schon und noch haben. Damit wollen wir doch nichts anderes, als daß es in immer vollkommenerer Art unser eigen werde. Genau so ist es mit dem Kommen des Herrn zu uns. Es gibt doch auch Zeiten, wo wir um unserer Sünde willen dem Herrn fern gekommen sind. Wie tut da die Bitte einer reuigen Seele so not: Komm, Herr Jesu, und hole mich zurück! Und es gibt doch auch Zeiten, wo, wenigstens unserem Empfinden nach, der Herr sich von uns fern hält, und da sollte diese Bitte einem geängstigten Herzen nicht natürlich sein: Komm, Herr Jesu, und erquicke meine Seele! Aber, sagt man, weil dies

eben für jeden Tag des ganzen Jahres gilt, warum nun für einen bestimmten Sonntag den Schein erwecken, als ob es da in einer besonderen Weise geschehe? Was wollen wir dazu sagen? Das nächste ist wohl das: Wie jeder Abschnitt des Kirchenjahres sein eigenartiges Gepräge hat und eigenartige Stimmungen in uns weckt, so auch der Advent, und wie es ganz natürlich ist, daß das Ende des Kirchenjahres unser Herz wesentlich auf unser Kommen zum Herrn richtet, so ist es auch natürlich, daß der Anfang desselben uns mit seinem Kommen zu uns beschäftigt, und da will uns das Empfinden nicht verlassen, als müßte sich der Himmel über uns auf tun und uns etwas Besonderes geben. Oder gehen wir noch weiter. Sollte nicht dieser persönlichen Stimmung auch irgend etwas tatsächliches entsprechen? Ein liebes Kinderlied singt: „Alle Jahre wieder kommt das Christuskind auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind.“ Ist das nur Dichtung ohne irgend welche Wahrheit? Doch nicht ganz. Wir, die wir ernst machen mit dem Gebet, wissen doch, daß auf jede Bitte im Namen Jesu von Gott irgend eine Antwort erfolgt. Sollte nun der Herr, wenn am Adventstage Millionen gläubiger Christen um sein Kommen bitten, nicht auch wirklich etwas Besonderes an uns wenden, also daß er uns durch den Geist seiner Nähe gewisser und freudiger macht, ihm Haus und Herz aufzutun? Wir wollen das zuversichtlich glauben und uns unsere Adventslieder nicht nehmen lassen. Vielmehr lassen wir es alles Ernstes unsere Sorge sein: „Wie soll ich dich empfangen und wie begre' ich dir?“ Wir wollen ihn auch recht herzlich bitten, daß er all den treuen Seelen, die auf ihn harren, eine besondere Adventstärkung gebe, aus nicht müde werden, denen nachzugehen, die ihn noch nicht haben, also daß es von allen unseren Häusern gelten möge:

O selig Haus, da man dich aufgenommen,
Du wahrer Seelenfreund, Herr Jesu Ch. ist!

Nochmals Zwickau.

Im Anschluß an die Artikel in Nr. 135 und 139 erhalten wir folgende Zuschrift:

Wenn man jetzt öfters in den Zeitungen den Geistlichen nachsagt, daß sie den Bestrebungen der Lehrer auf religiösem Gebiete entgegengetreten, so ist diese Anklage wenig gerechtfertigt. Wenn auch hier und da die bekannte Volksbewegung in den Kirchenvorstandsitzungen einen Triumph gefeiert hat, indem eine Entgegnung auf die Wünsche der Lehrerschaft Sächsens abgefaßt und an das Konsistorium geschickt wurde, so gibt es doch viele Pastoren, die günstige Urteile über die Zwickauer Lehrerversammlung gefällt haben.

Nur einige Beispiele von den vielen, die man hier und da in den Zeitungen lesen kann: Ein Geistlicher von Auf, Johanne Naumann, spricht im „Neuen Sächsischen Kirchenblatt“ die treffenden Worte, daß die Zwickauer Beschlüsse der sächsischen Lehrerschaft in dem schlecht unterrichteten Volke einen ganz falschen Widerhall fanden. Naumann hat sich einen ausführlichen Bericht der Zwickauer Verhandlungen verschafft und betont nun, daß alle, die für den Religionsunterricht ein persönliches oder amtliches Interesse haben, den ausführlichen Bericht selbst lesen müssen; denn ohne diesen, nur aus den Thesen oder aus einem Stimmungsbericht heraus, lasse sich kein ausreichendes Urteil gewinnen. Aus den toten Buchstaben freigen lebendige Menschen mit ihren Stämpfen und Sorgen hervor, ein Stück der Geistesgeschichte unserer Zeit. In dem Vortrag des ersten Redners in Zwickau ist eine tiefinnerliche Frömmigkeit enthalten, die da ringt mit denselben Erkenntnischwierigkeiten und denselben praktischen Nöten, mit denen ein großer Teil der sächsischen Geistlichkeit ringt.

Ueber die persönliche Freiheit im Religionsunterrichte schreibt derselbe Geistliche: „Die Lehrer haben vielleicht nicht unrecht, wenn sie versichern, daß ihre Lage sehr von der persönlichen Stellung und Ansicht der jeweiligen Geistlichen und Superintendenten abhängig ist. Bei den Geistlichen ist es eine andere Sache, da diese schon in ihrer

theologischen Bildung eine breitere Unterlage für die persönlich freiere Gestaltung ihrer Ueberzeugung besitzen. Der Lehrer muß in betreff der dogmatischen Stellung etwa dasjenige Maß von Bewegungsfreiheit haben, dessen der Geistliche sich in Sachsen erfreut.“

Die Chemnitzer Predigerkonferenz, die sämtliche evangelische Geistliche der Stadt zu ihren Mitgliedern zählt, hat in ihrer Sitzung vom 23. November mit Einmütigkeit folgende Erklärung beschlossen: Wir begrüßen freudig die Tatsache, daß die sächsische Lehrerschaft den Religionsunterricht als wesentlichen Gegenstand des Schulunterrichts festhält und auch weiterhin in der religiösen Erziehung unserer Jugend eine ihrer wichtigsten Aufgaben sieht. Ihr ernstes Streben, den Religionsunterricht noch lebensvoller und wirksamer zu gestalten, erkennen wir an. Wir sind aber auch der Zustimmung der Lehrerschaft gewiß, wenn wir bei aller Würdigung des Wertes der Methode betonen, daß die erste Voraussetzung eines fruchtbaren Religionsunterrichtes die im Evangelium gegründete religiös-sittliche Persönlichkeit des Lehrers ist. Dem Grundsatz, die Person Jesu in den Mittelpunkt des Religionsunterrichtes zu stellen, stimmen wir zu. Unsere Kinder damit aber auch evangelisches Christentum zu geben, wird der Schule nach unserer Ueberzeugung ohne feste engere Verbindung mit der ewigen sächsischen Kirche und Theologie nicht gelingen. Wir nehmen deshalb für Kirche und Theologie das Recht in Anspruch, bei der geplanten Reform des Religionsunterrichtes, soweit es sich um seinen Inhalt handelt, mitzuwirken, und zu fordern für die evangelische Gemeinde, daß ihr die Erteilung des Religionsunterrichtes im Geiste der evangelisch-lutherischen Kirche verbürgt werde. Die sächsische Lehrerschaft ist mit dieser Forderung wohl einverstanden.

Kirchliche Aufsicht über den Religionsunterricht wird in irgend einem Gewande stets bleiben. Mit dem Wunsch, daß die geistliche Aufsicht mit einer sachmännischen Vertauscht werde, kann doch nun und nimmermehr die Tatsache aus der Welt geschafft werden, daß alles, was in der Schule gelehrt wird, stets der Aufsicht unterliegt; aber nicht nur der Eltern, der Vorgesetzten, sondern eben auch der Geistlichen. Und ist die Erteilung des Religionsunterrichtes im Geiste der evangelisch-lutherischen Kirche nicht verbürgt durch den Amtseid, den der Lehrer ablegt!

Am Schluß einer längeren wohlwollenden Rede wiederholt das „Neue Sächsische Kirchenblatt“ über der Zwickauer Lehrerversammlung Religionsfeindschaft oder auch nur Kirche-feindschaft nachsagen wollte, der würde sie schwer verkennen und verleumben.“

Preisrätsel-Lösung.

Wer die Heimat nicht liebt und die Heimat nicht ehrt, ist ein Lump und des Glückes der Heimat nicht wert.

Es gingen im ganzen 7 Lösungen ein und zwar aus Wilsdruff 1, Grundbad 4, Kaubach und Gising (Grage) je 1. Gewonnen wurde Nr. 5 mit der Unterschrift: Rudolf Leonhardt, Kaubach; Gewinn: Auslese eines Märchen aus 1001 Nacht von Wilhelm Krüger.

Berücksichtigt bei Euren Weihnachtseinkäufen die Inserenten

des

Wilsdruffer Wochenblattes.

Künstlerblut.

Roman von Vera v. Barantowski. 23

„Ich möchte allein mit Dir sein.“
„Viska und ich, wir sind eifrig beschäftigt, wie Du siehst.“

„So sehr wird ja die Sache nicht eilen.“
„Doch, ich habe keine Stunde zu verlieren.“
„Du wirst wohl erwartet?“

„Ja.“
„Sei etwas weniger wortkarg, wenn es Dir beliebt!“
„Sudowitsch, kaum fähig, seine zornige Aufregung zu bezwingen.“

„Ich pflege stets wenig zu sprechen, wenn irgend eine Beschäftigung mich ganz in Anspruch nimmt.“

„Diese Spielereien“, er wies auf das Pferdchen und das Trinkglas, „können auch später erledigt werden.“

„Was Dir als Spielerei erscheint, hat für mich tiefen Sinn. Ueber würde ich alle meine Edelsteine und den letzten Rest meines Vermögens mischen, als diese wertlosen Gegenstände, welche von meines Kindes Händchen berührt wurden.“

„Wie verträgst es sich denn mit Deiner pietätvollen Empfindungen, die Gräber der von Dir so heiß Geliebten zu verlassen?“

„Ich glaube, was ich tue, verantworten zu können.“
„Desto besser! Aber es gibt doch noch so manches zwischen uns zu erörtern, und ich bin nicht gewöhnt, über Familienangelegenheiten in Gegenwart der Dienstboten zu sprechen.“

„Lass uns allein!“ sagte Klothilde zu Viska, die mit einem bösen Blick auf den Gutsherrn geordnete, und fuhr dann zu diesem gewendet fort: „Also, laß Dich so kurz wie möglich.“

„Ich habe mehr auf dem Herzen, als in wenig Worten zusammenzudrängen ist, dennoch will ich versuchen, das zu tun. Du korrespondierst mit Reizner, der Dir, zum

Dank für meine Protektion und Gastfreundschaft, abenteuerliche Ideen in den Kopf setzte.“

„Wie ich sehe, waren Deine Spione wieder in Tätigkeit.“
„Auferte Klothilde mit geringschätzendem Lächeln, „aber sie bedienen Dich schlecht. Ihre Berichte sind unvollständig und irreführend. Du mußt ihnen auftragen, sich genauer zu orientieren.“

„Wohl korrespondiere ich, doch nicht mit Reizner.“

„Mit wem sonst?“

„Eine Verpflichtung, Dich darüber aufzuklären, besteht nicht für mich.“

„Diese Erwiderung bestätigt die Richtigkeit meiner Voraussetzung.“

„Die mich an und für sich wenig kümmern würde, doch möchte ich nicht, daß ungerechter Verdacht den Abwesenden träge. Ueberzeuge Dich also, daß wir keine Briefe wechseln.“ Sie reichte ihm verschiedene Schriftstücke und Depeschen.

Er nahm Einsicht und lachte dann krampfhaft auf.

„Was fällt Dir ein? Gastspielverträge? Denkst Du im Ernst daran, wieder zur Bühne zu gehen?“

„In vollem Ernst? Und weshalb nicht, da doch der Erfolg meine ersten Schritte auf derselben begleitete?“

„Seitdem sind mehr als sechs Jahre verfloßen.“

„Ich habe stets an meiner künstlerischen Ausbildung weiter gearbeitet.“

„Aber Du bist nicht mehr die hoffnungsvolle Anfängerin Eufemi. Man sagt sich: Sie war so und so lange vom Theater weg und wird verloren haben. In sechs Jahren kann sich viel ändern... wer weiß...“

„Diese Briefe und Depeschen belehren Dich, daß man anders denkt.“
„unterbrach Klothilde kalt. „Du siehst hier eine Reihe sehr vorteilhafter Anerbietungen.“

„Natürlich! Es wird auf die Neugierde des Publikums gerechnet, und Frau Reklame verläumt gewiß nicht, die große Glorreiche Bewegung zu setzen. Zwei brillante Einnahmen gibt es unter allen Umständen. Was die Eufemi singt wieder?“
heißt es am ersten Abend. „Da müß-

ten wir hin!“
Feierst Du einen Triumph, verkünden ihn die Zeitungen, so ist wohl auch am nächsten Abend der Anbruch groß. Nimmt man Dich fast auf und steht geschrieben: Du habest verloren und die einst auf Dich gesetzten Hoffnungen getäuscht, so gibt es trotzdem noch einmal ein volles Haus, denn man will sich selbst überzeugen, und es bleibt immerhin amüsant, ein leuchtendes Gestirn jäh erlöschen zu sehen.“

„Du magst ja recht haben,“ erwiderte sie, dem fast geleerten Koffer ihre ganze Aufmerksamkeit zuwendend. „Ich muß es eben darauf ankommen lassen, welche von den beiden Möglichkeiten bei mir zutrifft, hoffe jedoch niemand eine allzu arge Enttäuschung zu bereiten. Gestalte es dennoch, so würde ja nur ich der leidende Teil sein.“

„O nein, Klothilde, denn Du trägst unseren Namen.“

„Als ausübende Künstlerin werde ich wieder Eufemi heißen, und mich der Verwandtschaft mit Dir wahrlich nicht rühmen.“

„Aber weshalb denn ins Unsihere, Nebelhafte hinein-schreiten? Vor Jahren schon liebte ich Dich, wie Madam, mir Dich niemals geliebt hat.“

Sie trat zurück und erhob abwehrend ihre Hand. „Sarrich nicht von dem Toten! Wie Grabesghändung erschauer es mir, wenn Du seinen Namen nennst.“

„Er teilte Deine Abneigung gegen mich keineswegs, sondern vertraute mir.“

„Ich wäre wohl im Stande gewesen, ihm die Augen zu öffnen; aber es gibt Dinge, von denen ich mich nicht erlösen werde und deren auch zu erwähnen ich mich daher scheue. Wie darfst Du wagen, von Deiner Liebe zu mir zu reden und was nennst Du so? Dein Gesicht für mich? Du versuchst mich in den Schlaf zu jagen.“

„Wenn mich damals meine Leidenschaft zu einem unüberlegten Schritt verleitet, so mußt Du es mir, der zu jener Zeit arm und aussichtslos dastand, vergeben. Heute bin ich der Eigentümer dieser großen Bestung, bin ein reicher Mann.“

Spiel- u. Schaukelpferde
 Schulranzen | Portemonnaies
 Ledertaschen | Cigarren-Etuis
 in nur gediegener Sattlerarbeit,
gestickte Hosenträger
 empfiehlt
Emil Bormann, Sattlermeister,
 Freiburger Strasse.

Weihnachts-Bäckerei
 empfiehlt ich:
Pa. Kaiser-Auszug-Mehl,
Pa. Griesler-Auszug-Mehl
 aus besten Mühlen.
Superior Kartoffelmehl
 blendend weiß.
Rosinen u. Sultanis zu verschied. Preisen.
1908. süsse u. bittere Bari-Mandeln,
1908. süsse handverl. Mandeln.
 feinsten großstückigen Zitronat.
Feinste saftige Zitronen.
 Pa. gemahlene Raffinade, sowie
Puder-Raffinade.
Kesselsdorf. P. Heinzmann.



Bestellungen werden prompt ausgeführt von
Griesbach, Bierhandlung Wilsdruff

Grosser
Weihnachts-Ausverkauf
 zurückgesetzter
Seiden-Stoffe
 für Blusen, Kleider, Handarbeiten etc. in soliden Qualitäten, zu äusserst
 billigen Preisen.
Julius Zschucke,
 Königlicher Höflieferant,
Dresden, an der Kreuzkirche 2, part und I. Stock.

Als Gelegenheitskauf!
Straussfedern 1/2 m lang 1 Mk., 1/2 m lang von 4 Mk. an.
Marabutstolas 1 1/2 m lang 3 fach 5 Mk.,
 2 m lang 4 fach 8.50 Mk.
Boas von Straussfedern 1 1/2 m lang 8.50 Mk.
Winterhutblumen Pique 30 und 60 Pfg.
 III. Preisliste frei.
Hermann Hesse, Dresden, Scheffelftr. 10/12 B.

Weihnachtsgeschenke!
 In allen Stylarten und Preislagen
 für Gas und elektrisch.
Grösste Auswahl.
Koch-, Heiz-, Platt-Apparate
 Gas und elektrisch.
Ebeling & Croener, Dresden, Bankstr. 11.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!
 Das **Waschmittel** der **Zukunft!**
Persil
 Erzeugt dauernd blendend weisse Wäsche!
 Garantiert chlorfrei und unschädlich.
 Millimeterfach erprobt.
 Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

Weihnachts-Kunststellung
Paul Schmidt, Wilsdruff,
 Dresdner Str. 94, Ecke Rosenstr.
 Grösste Auswahl in
Spielwaren, Puppen usw.
 vom Einfachsten bis Elegantesten.
Spezialität: Haus- und Küchengeräte.
 Ferner: Speise-, Kaffee- und Teeservicen für 12, 6 und 2 Personen, Waschgarnituren, Fleischbackmaschinen, Kaffeemühlen, Servierbretter, Küchenwagen, Reibemaschinen, Messerputzmaschinen, Plattglöden, Wärmflaschen, Schnellbrater, Kaffeemaschinen, Bring- und Waschmaschinen, Plättbretter, Niermelplättbretter, Schlittschuhe und Zäpfchen usw.
 Ausgestellt in separaten Lokalen.

Dresdner Straße. Dresden Straße.
Weihnachts-Konfekte und -Präsente
 vom einfachsten bis feinstem als in:
Chokolade, Marzipan, Fondants, Likör, Biskuit, Lebkuchen, Bonbonnieren und Atrappen
 empfiehlt in großer Auswahl und allen Preislagen,
Oskar Jünger,
 Chokoladen-Geschäft.
 Außerdem bringe in empfehlende Erinnerung meine **Kakaos, Tees und Kaffees** in bekannter Güte

Maschinenbau-Anstalt von Meinert & Köhler
 Röhrsdorf bei Wilsdruff
 empfiehlt
Rübenschneider in 6 Größen, **Kartoffelwäschen** in 4 Größen, **Kartoffelquetschen, Kartoffelsortierer, Separatoren, Nähmaschinen und Fahrräder.**

Achtung!!!
Wecker, gut Werte,
 nur 1.80 Mk. mit Garantie.
Taschenuhren von 4 Mk. an

S
 reifschwinger, echt Nussbaumgeh. mit Silber und
 schönem Schlagwerk, gr. Zifferblatt, ca. 95 cm
 lang, gutes Werk, 3 Jahre Garantie, 13.50
 unerreicht haltbar, jetzt nur noch 11.
 Herren-Kemontuhr, echt Silber, echt Gold,
 nur 12. - Gold-, Silber- und optische Waren
 sonderpreis billig. — Sprechanlagen, beste
 Wiedergabe, von 12. - bis 20. - Mark, doppelt
 beladene Platten etc. — Nur Neheiten, große Auswahl.
Uchtung! Reparaturen an Uhren, Sprechanlagen,
 Gold- und optischen Waren, werden lachm.
 unter Garantie bei vorher. Preisangabe wie neu hergestellt.
H. Jyrch, Postschappel
 Orle Glasbläser u. Schweizer Uhrmacher
 am Tharandter Str. 5, nächst Marktplatz. Neu eröffnet!

Stene Uhrmacherien von
**einzelnen Uhrwerken und
 Uhren in Speisekammern
 sind eben eingetroffen.**

Karpfen
Schleien u. Aale
 empfiehlt H. Liebig.

Karpfen, Aale, Schleien
 empfiehlt Otto Dreßschneider,
 Restaurant „Stadt Dresden“,
Telephon No. 46.

Konzert
 und **Oper** im Haus durch
 die vorzüglichen
 Sprechmaschinen:
Mill-Opera
 Interessant-Katalog gratis
 Otto Jacob sen. Berlin, in
 Friedenstr. 9
Bequemste
Monatsraten!

Wer
 sich oder seine Kinder von
Husten
 Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,
 Rachenkatarrh, Krampf- und
 Keuchhusten befreien will, laute
 die allgiltig erprobte und empfohlene
Kaiser's
Bruust-Caramellen
 (fein schmelzendes Malz-Extrakt),
 notariell beglaubigte Zeug-
 nisse hierüber.
Patet 25 Pfg. — Dose 50 Pfg.
Kaiser's Bruust-Extrakt
Patet 90 Pfg. Zu haben in der
Löwen-Apotheke in Wilsdruff. Max
Lummer, Saxonia-Drogerie i. Mohorn.

Vornehm
 wie ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches
 Aussehen, weisse, samtweiche Haut und blendend
 schöner Teint.
 Alles dies erzeugt die allein echte
Stekerpferd-Silienmisch-Seife
 v. **Fergmann & Co., Habebul**
 a Stück 50 Pfg. bei: **Apoth Tzschaschel,**
Paul Klotzsch u. Otto Fünfstück.

Tausende Raucher empfehlen
 meinen garantiert ungeschwefelten
 Besatz sehr bequemen und
 geruchlos. 1000 Stück
 Patet um 1.20 Mk. 2 Pfg.
 meines berühmten **Schleier**
 Patent für 4.25 Pfg. 2 Pfg.
Patenttabak u. **Patet** liegen
 in 10 Mk. Pfg. 2 Pfg. 10 Pfg. 20 Pfg.
 20 Pfg. 30 Pfg. 40 Pfg. 50 Pfg.
 20 Pfg. 30 Pfg. 40 Pfg. 50 Pfg.
 20 Pfg. 30 Pfg. 40 Pfg. 50 Pfg.
E. Köller, Bruchsal
 (Baden). **Fabrik Wollrat**
 der **Patenttabak** u. **Patet**
 (siehe: 1000 Stück um 1.20 Mk.)
 1000 Stück um 1.20 Mk. 2 Pfg.
 1000 Stück um 1.20 Mk. 2 Pfg.
 1000 Stück um 1.20 Mk. 2 Pfg.
 1000 Stück um 1.20 Mk. 2 Pfg.
 1000 Stück um 1.20 Mk. 2 Pfg.
 1000 Stück um 1.20 Mk. 2 Pfg.
 1000 Stück um 1.20 Mk. 2 Pfg.
 1000 Stück um 1.20 Mk. 2 Pfg.

Grosser Weihnachtsausverkauf!

Kleiderstoffe
Blusenstoffe
Paletots
Jacketts
Blusen
Halbfertige Blusen
Kleider
Kostüm-Röcke
sehr günstige Einkaufsgelegenheit für den Weihnachtsbedarf.

**10 bis 25%
unter
Preis!**

Eduard Wehner,
am Markt.

Christbaumschmuck!

Achtung!

Das Weihnachtstfest naht, darum bedarf jeder seinen Bedarf in:

Weihnachtskarten!

Postkarten-, Photographie- und Briefmarkenalbums,
Märchen-, Bilder-, Koch- und Gesangbücher,
Markttaschen, Schulranzen, Schreibmappen, Portemonnais, Zigarrenetuis,
Poesien, Kassetten, Näh-, Mal- und Druckkasten,
Bleisoldaten, verschiedene Beschäftigungsspiele,
Neu! Postkartenkassetten Neu!
Photographierahmen, Plüschkasten und Tabakspfeifen
bei **Bruno Klemm**, Freiburger Strasse.

Neujahrskarten!

Buch- und Papierhandlung.

Nach meine werthe Kundschaft auf meine
Ausstellung im Nebenzimmer aufmerksam.

Kalender!

Paul Schmidt

Dresdner Str. 94. Ecke Rosenstr.
empfehl

Dauerbrand-Öfen,
Regulier-Öfen,
Etagen-Öfen,
Koch-Öfen,
Kanonen-Öfen,
Petroleum-Heiz-Öfen,
Kessel, Knieofenrohre,
Kohlenkästen,
Feuergeräte,
Ofenvorsetzer,
Ofenschirme,
Wärmflaschen.

Billige Preise. in Billige Preise.

Zahn-Praxis, Wilsdruff

Sprechzeiten { Wochentags 9—6 Uhr.
Sonntags 9—12 Uhr.
Teilzahlung gern gestattet.

Inh.: **Friedrich Kletzsch.**

Bekanntmachung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff
und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß wir den

Verkauf unsrer Fabrikate

auch dieses Jahr

Herrn Joseph Zadrach
in Firma:

Chokoladen-Onkel

in Wilsdruff, Markt 101,
übertragen haben.

Wir empfehlen zur freundlichen Abnahme:
echten **Nürnberger Lebkuchen.**

Nürnberg, Dezember 1908.

Kgl. Bayer. Hoflebkuchfabrik

F. G. Metzger.

Schöne Vollheringe

10 Stück 40 Pfg.
Alfred Pietzsch.

Zum Weihnachtsfeste

empfehl
feinste griffige Weizenmehle,
Hofmühle Blaun, Hofmühle Postmühl.

Rosinen von 40 Pfg. und Sultanien von 48 Pfg. an,
sowie

sämtliche andere Backartikel
in nur feinsten Qualitäten

fl. schles. Backbutter
täglich frische Stückhefen
neue Südtiroler und Rumänische Wallnüsse,
sowie
Sicilianer Haselnüsse.

Auf Wunsch liefern alles frei ins Haus.

Eintausch von Getreide aller Arten.

Berthold Wilhelm vorm. Bruno Gerlach,
Telefon No. 16. Am Markt 103/4.



Pelzsache, Vertrauenssache!

Drum decke man seinen Bedarf nur beim Fachmann!
In nur eigener Fabrikation, reicher Auswahl u. modern-
sten Facons empfehle:

Pelzwaren aller Art:

Herren-Pelze,
Damen-Pelze,
Stolaskragen,
Colliers,
Pelzmützen,
Pelzhüte,
Baretts.

Hut-, Mützen- und Filzwaren-Lager.
Reparaturen und Umänderungen prompt und billig.

Albin Forke, Kürschnermeister,
Stadthaus.

Einkauf von Hasen-, Marder-, Fuchs-, Iltis- und Ziegen-
fellen zu höchsten Tagespreisen.

Tr. Bienertsche

Weizenmehle,

hochfeine Backbutter,
sowie alle übrigen

Backartikel zur Weihnachtsbäckerei

Heinrich Fehrmann.

Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu Nr. 143

Sonnabend, 12. Dezember 1908.

Was tut der Evangelische Bund? Wenn der Vater mit dem Sohne...

In dem Bundesheim in Halle hat die Zentralverwaltung den Sitz einer ausgedehnten Betätigung. Dort kommt die leitende Verwaltungsbehörde des Gesamtbundes, das Präsidium, zusammen, dort versammelt sich der Zentralvorstand zu vielen Beratungen, nicht um zu regieren, sondern zur Zusammenfassung der Kräfte anzuregen. Dort arbeiten unter Leitung des geschäftsführenden Vorsitzenden Generalsekretäre und Redakteure, technische und wissenschaftliche Hilfsarbeiter, dort besteht eine Auskunftsstelle und Zentralberichtigungsstelle, eine Zentralbibliothek und ein sorgfältig geführtes Zeitungsarchiv. Die Hauptgeschäftsstelle in Halle und die buchhändlerische Geschäftsstelle in Leipzig hatten 1907 rund 264.000 Ausgänge (Briefe, Karten, Pakete, Drucksachen, Sendungen). Die Flugblätter haben die Million weit überschritten. Neben der Verwaltungsarbeit eine umfassende und nicht unwirksame Pressebetätigung. Allein die zwölf Bundesorgane haben eine Auflage von 361.200, so daß, da ein Blatt wöchentlich und elf monatlich erscheinen, jährlich über 47 Millionen Bundesblätter ins protestantische Volk hinausgehen. Daneben unterstützt der Bund Korrespondenzen für kirchliche Blätter und Tageszeitungen in einer Gesamtauflage von etwa 1500, die eine bedeutungsvolle Einwirkung haben. Dazu hat allein die Zentralstelle mehr als 300.000 Mk. zur Förderung der evangelischen Sache, Anstellung von Vikaren, Unterstützung von Anstalten und Krankenpflege in der Diaspora ausgegeben, wobei nicht genannt ist, was die einzelnen Haupt- und Zweigvereine auf diesem Gebiete leisten. Und dann, von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt werden jährlich tausende Versammlungen des Bundes gehalten.

Auch die Tore der Parlamente haben sich einigen Bundesführern und vielen Bundesfreunden geöffnet. Reichlich, sie treiben dort keine „Bundespolitik“. Die gibt es in wirtschaftlichen, sozialpolitischen und rein politischen Fragen nicht, aber sie können als Persönlichkeiten unter persönlicher Verantwortung für die Abwehr ultramontaner Übergriffe und die Wahrung berechtigter deutsch-protestantischer Interessen zum Heil der Nation dort eintreten.

Auf allen diesen Wegen verfolgt der Evangelische Bund planvoll große Ziele; so bietet er u. a. allen Evangelischen, die von den Gegnern evangelischer Gesinnung und Bestimmung bedrängt werden, einen starken Rückhalt, Rat und Hilfe und unterstützt alle Bestrebungen, die der Rettung der in ihrem Glauben bedrängten Evangelischen dienen. Deshalb nimmt er sich besonders der Diasporawaisenhäuser und der Diakonissen an, hat in Freiburg i. B. ein großes Schwesternhaus bauen helfen, stellt selbst Schwestern an und gibt Mittel zur Gründung und zur Unterhaltung von derartigen Anstalten in Gegenden mit überwiegend andersgläubiger Bevölkerung.

Insbesondere hat sich der Bund große Verdienste um die Förderung der evangelischen Kirche in Oesterreich erworben, er steht den jungen Gemeinden mit Rat und Tat bei; vor allem sendet er ihnen Geistliche, die oft unter den schwierigsten Verhältnissen das Evangelium verkünden und die in der Geistesreformtion zerfallenen evangelischen Gemeinden wiederaufbauen helfen.

Sie tanzen auf keinem Hindloch der Kanone, König Peter von Serbien und sein Sohn Georg — sie tanzen auf einem Vulkan. Das königlich serbische Pressebureau, das ja zu dem Zwecke ins Leben gerufen wurde um Nachrichten, die der serbischen Regierung unangenehm sind, zu dementieren, wird möglicherweise seiner Pflicht gleich nachkommen und mit dem Brustton der Ueberzeugung in sämtliche Windrichtungen hinaus telegraphieren, daß jeder Serbe jederzeit bereit ist, jeden Tropfen Bluts für die von jedem verehrte Dynastie Karageorgiewitsch zu verspritzen. Aber das wird an der Tatsache nichts ändern: der Thron König Peters wackelt, wackelt bedenklich. Um der Gerechtigkeit willen muß aber gleich von vornherein konstatiert werden, daß der König alles tut, und zwar alles Vernünftige, um zu verhüten, daß der Thron ganz umstürzt und ihn mit samt seinen Sprosslingen mitreißt. Das Vernünftigste aber, das er in seiner überaus schwierigen Lage tun konnte, war, daß er gar nichts tat.

Peter Karageorgiewitsch ist ein alter Mann, kränklich noch dazu. Er weiß ganz genau, was für ihn, für seine Dynastie und für sein Land dabei herauskommt, wenn er sich in die bosnische Aventure stürzt. Ein Mann auf dem absteigenden Aste hat keine weitstehenden Pläne mehr.

Den größten Teil seines Lebens hat er im Kampfe um Serbiens Königskrone verbracht. Der Kampf wurde nicht immer nach westeuropäischen Begriffen geführt. Der ganze traurige Nimbus bluttrüben Verschwörertums umschwebte ihn — es waren eben Orientalen, die ihn führten und gegen die er geführt wurde. Nahezu vierzig Jahre lang war Peter Karageorgiewitsch ein Verbannter, ein Heimatloser, der in der Fremde ein ärmliches Dasein fristen mußte — nicht eine Minute hat er sein Lebensziel außer acht gelassen, hat gekämpft und gerungen, bis ihm die Mordnacht vom 11. Juni 1903 den Weg zum Throne freimachte. Es liegt unlegbar ein Zug ins Große in dem Ausharren dieses Mannes, der, ohne sonderlich begabt, ohne ein Heros an Kraft und Energie zu sein, um seine Hand breit von dem Wege abwich, den er sich gesteckt. Und noch eines muß man an ihm anerkennen, mag man auch sonst von ihm denken, was man will: er ist zweifellos ein guter Serbe und ein ebenso treuer Patriot wie alle die, die ihn jetzt in den Krieg mit Oesterreich hineinziehen wollen.

Aber nun ist er König von Serbien, hat es nicht mehr nötig, den Verschwörer zu spielen und als Insurgent in den Schluchten des Karst herumzukriechen — er ist König und will es bleiben. Als er im Juni 1903 zum König proklamiert wurde und als solcher seinen Einzug in Belgrad hielt, hatte er allerdings seine Ideale noch in der Brust, nicht in dem bewußten Koffer. Er war nun König von Serbien geworden, seine Ideale aber liefen weiter; er wollte König von Großserbien werden, wollte das alte große serbische Reich wieder aufrichten, wie es einst unter dem Zaren Duschan gewesen.

Als die Ausführung dieser großen Idee ging er aber nicht mit großen Mitteln, sondern als der kleine Mann, der er immer war. Die Intrigue und die Verschwörung wurden die Waffe der Großserben, die ihren Sitz und

ihre Leitung in Belgrad hatten. Was war die Folge davon? Man ging zuerst den Bulgaren an den Leib, deren Augen, energischen Fürsten man als österreichisch-deutschen Agenten brandmarken wollte; man arbeitete den Bulgaren in Mazedonien in offener und versteckter Feindschaft direkt entgegen. So kommt es, daß trotz einiger fadenhäutiger Vereinigungsversuche, wie der Besuch König Peters in Sofia und des genialen Sarafores in Belgrad, die Kluft zwischen den beiden Völkern immer weiter wurde und diese sich heute als schier unversöhnliche Feinde gegenübersehen.

Der Mann, der den großserbischen Plänen des Belgrader südslawischen Komitees am meisten im Wege stand, war der Schwiegervater des neugeborenen Serbenkönigs, Fürst Nikolaus von Montenegro. Er galt immer als der bedeutendste Mann der Südslawen, deren Blüte daher von jeher mehr nach dem kleinen Bergneß Cetinje, als nach der großen Stadt Belgrad gerichtet waren, und wurde noch populärer, als er seinen Montenegroern im Jahre 1905 eine richtiggehende Verfassung zum Geschenk machte. Natürlich stellte er den Durchschnittsmenschen Peter vollständig in den Schatten, dessen Ansehen in demselben Maße fiel, wie das seinige stieg. Ja, in Serbien begann man mit dem Herrn der Schwarzen Berge zu liebäugeln, und unter den Kandidaten für den serbischen Thron wurde sein Sohn Mirko häufiger genannt, als den Karageorgs lieb war. Also wurden die famolen Bomben im Arsenal an Kragejewitz fabriziert, die als liebevolles Geschenk dem greisen Fürsten zugebracht waren, und wer weiß, was geschehen wäre, wenn nicht insolge der Ungebuld einiger allzu hitziger Heißsporne, wie des Hauptmanns Nenadowitsch und des Oberleutnants Alexander Sob, des Vertrauten des Kronprinzen, die Bomben zu früh nach Montenegro geschickt wurden, sodas der General Bufotitsch hinter die ganze trübe Affäre kam und sie noch rechtzeitig aufdeckte, ebendieselbe Bufotitsch, der jetzt der Ueberbringer des Bündnisvertrages Montenegros mit Serbien war, ebendieselbe Bufotitsch, den sie jetzt in Belgrad mit Ehren schier erdrückten und den sie vor gar nicht allzu langer Zeit noch gerade gesteinigt hätten.

Die Blamage in Montenegro zog aber für die großserbischen Intriganten in Belgrad noch eine zweite und viel schwerere Niederlage nach sich. Jene famose Hochverratsaffäre, die der Student Georg Rastitsch in seiner Broschüre aufdeckte. Der Agrarier Hochverratsprozeß mag den Herrschaften in Belgrad noch unangenehmer in die Nase gestiegen sein, als der in Cetinje. In e ganze, auf Nord und Ostschlag gerichtete Agitation in Bosnien wurde dadurch aufgedeckt; der ganze saubere Organisationsplan für den Aufstand in Bosnien und der Herzegowina lag auf dem grünen Rost. In Montenegro sollte die erste Flamme angezündet werden, dann sollten die mit militärischer Akkuratheit organisierten bosnischen Insurrektionsbezirke in Brand gesetzt und schließlich auch noch das Feuer auf Slawonien und Kroatien geworfen werden.

Also ein Fiasko nach dem anderen. Man ward in Serbien immer unzufriedener mit dem König, und da die Serben an und für sich ein verteuft demokratisches Volk sind, hielten sie mit ihren Ansichten über ihr Staatsoberhaupt gar nicht hinter dem Berge. Dazu

Künstlerblut.

Roman von Vera v. Baranowski. 24

„Du würdest es nur durch den vorzeitigen Tod meines Kindes.“

Bogislav schien den Einwurf nicht zu hören, sondern fuhr fort: „Und ich biete Dir meine Hand.“

„Ich aber lehne sie ab!“ rief Klodilde. „Leberlege Dir, was Du tust! Gib ein glänzendes Los nicht auf, um Schindern nachzujagen. Man kann Schiffbruch leiden mit seinen Hoffnungen.“

„Befände ich mich jetzt auf wildwogender See, im Begriff unterzusinken, und könnte mir nur von Dir Rettung und Hilfe kommen, so würde ich Deine Hand dennoch zurückstoßen.“

„Warum haßest Du mich eigentlich so bitter?“

„Weil Du immer mein böses Verhängnis warst.“

„Was tat ich Dir denn?“

„Du suchtest meine Vermählung mit Wladimir zu hindern und gabst diese Bemühungen erst dann auf, als meine Liebe sich mächtiger erwies denn Deine Ränke. Du rebetest ihm zu, an jenem Unglückstage, die weite Fahrt nach dem Schlosse des Grafen Tuschinsky zu unternehmen, und lachtest meiner Befürchtungen.“

„Ist es möglich, daß Du mich für einen beklagenswerten Zufall verantwortlich machst? Ebenjogut könntest Du Dich selbst anklagen, Deines Gatten schreckliches Ende verschuldet zu haben, da Du ihm das Versprechen abnahmst, vor ein Uhr nachts zurück zu sein, und er deshalb trotz aller Warnungen die Rückfahrt, nur von dem Diner begleitet, antrat.“

„Und Nikolaus?“

„Was soll es mit ihm?“

„Kannst Du seinen Namen nennen hören und mir dabei ruhig in das Auge sehen?“

„Etwas in ihrem lodernden Blick zwang ihn, mit den

Libern zu jucken, als würde er von einem grellen Blitzstrahl geblendet.“

„Du taunst es nicht!“ rief sie mit dem Ausdruck triumphierender Hasses.

„Was fällt Dir ein?“ murmelte er. Sie trat ihm näher. „Antwort mir! Auf welche Weise kam mein Kind ums Leben?“

„Du weißt es ja! Der Kleine ertrank im Bach, der durch Regengüsse stark angeschwollen war.“

„Doch, wer ist dafür verantwortlich zu machen?“

„Die gewissenlose Wärterin, welche den ihr anvertrauten Knaben schlecht hiltete, während Du mit Wladya zur Kirche fuhrst, niemand sonst! Sie hüthete ihre Pflichtlosigkeit mit augenblicklicher Entlassung.“

„Wer aber stieß das Kind ins Wasser?“

„Wohl niemand! Es stürzte, unbeaufsichtigt geblieben, gewiß von selbst hinein.“

„Man suchte den Kleinen lange eifrig, bis Du endlich seine Leiche entdecktest.“

„Weil ich der einzige war, der in dieser aufregenden Stunde seine fünf Sinne beisammen behielt.“

„Du warst auch der einzige, dem Nikolaus' Tod Vortell bringen konnte.“

Bogislav' Antlitz wurde erdfahl, als er entgegnete: „Schon einmal erhobst Du diese unsinnige Anklage, und zwar an dem Tage der plötzlichen Ankunft Weizners, und reiztest mich damit auf das äußerste.“

„Ja, fast hättest Du Dich damals, von blinder Wut beherrscht, an mir vergreifen, wäre es mir nicht gelungen, mich in mein Zimmer zu retten.“

„Und dennoch wagst Du meinen Hohn neuerdings herauszufordern! Wer setzte Dir solche Tollheiten in den Kopf! Nenne mir den Verleumder!“

Sie suchte ihr seines Handgelenk, welches seine Finger eifern umschlossen, zu befreien und rief, mit dem schmalen Fuß heftig aufstampfend: „Ich bin nicht geduldet, so rauh angefaßt zu werden! Raffe mich los, oder...“

sie sich mit der freien Hand das Fenster auf, an welchem sie stand, oder ich schreie um Hilfe.“

„Du fürchtest mich also?“

„Das heißt, ich halte Dich jeder Schlechtigkeit für fähig, was mich jedoch nicht hindert, Dir zu trohen.“

„Nimm Deine wahnsinnige Anklage zurück!“

„Nein! Sie ist mit gutem Grunde erhoben!“

Sekundenlang schien Sudowitsch vor einem Ausbruch maßlosen Zornes zu stehen, dann hatte er die Herrschaft über sich selbst wieder gewonnen; aber die Stimme verlagte ihm noch förmlich, als er entgegnete: „Du möchtest mich zum Teufel stampeln.“

„Noch bin ich's nicht, doch könntest Du mich wohl dazu machen. Nimm Dich in acht, Klodilde! Sei vorsichtig, damit die abgeschossenen vergifteten Pfeile, die mich tödlich verletzen sollen, nicht eines Tages auf Dich zurückprallen. Der Tod Deines Kindes brachte mir allerdings einen Vermögensvorteil, aber was will ich denn? Gehe ich etwa die Absicht, Dir den Reichtum, der mir als nächster Erbberechtigter zustiel, zu entziehen? Nein! Ich wünsche ja nichts schändlicher, als Dir alles zu Füßen zu legen.“

„Deine Person mit eingerechnet“, spottete sie. „Nein, Bogislav! Eher wollte ich ohne Obdach und ohne einen Bissen Brot zu Grunde gehen, als Dir angehören! Lasse mich ruhig meinen Weg ziehen. Ich weiß wohl, daß Dir, wo es sich um Erreichung Deiner Zwecke handelt, jedes Mittel gut genug ist; in vorliegendem Falle jedoch scheitert Dein Wille an dem meinigen. Nichts Gemeinschaftliches gibt es nun noch zwischen uns beiden.“

„Und wenn ich Dir erkläre, daß ich Dich nicht lassen werde?“

„Du hast kein Recht, mich zurückzuhalten. Versuchst Du es dennoch, so erzwinge ich mir die Freiheit, dessen sei gewiß.“

Es wäre in der Tat zwecklos gewesen, der Energischen, Eigenwilligen Hindernisse in den Weg zu legen. Jede Gegenrede trug nur dazu bei, ihren Entschluß zu befestigen.

kam, daß Kronprinz Georg infolge seiner tollen Streiche auch nicht gerade abgöttisch geliebt wurde.

Da legte Oesterreich seine Hand auf Bosnien und die Herzegowina. Es ist ja schon zur Genüge darüber geredet und geschrieben worden, wie sehr sich die Serben durch dieses Ereignis getroffen fühlen, und der Leidenschaft von ihren zu Grabe getragenen Hoffnungen braucht nicht wieder angestimmt zu werden. Aber das muß nochmals herbegehoben werden, die großserbische Idee hat damit den Todesstoß erhalten. Naturgemäß schauten alle Serben jetzt auf ihren König, der doch früher beinahe so etwas wie die Verkörperung dieser Idee war. Sie zogen vor seinen Thron und schrien: „Für uns in den Krieg gegen Oesterreich!“

Und er erschien am Fenster und sagte: „Ich und meine Regierung werden ihre Pflicht tun.“

Das war das einzig Vernünftige, was er sagen konnte. Aber den Hurrapatrioten war das nicht genug. Sein Sohn dagegen nahm bekanntlich den Mund um so voller. Es soll in jenen Tagen zu argen Konflikten zwischen Vater und Sohn gekommen sein, die wie auf allzu freundlichem Fuß gesandten haben. Aber nun ist auch der jugendliche Feuerkopf still geworden.

Und in diesen schweren Tagen kommt noch Milowanowitsch mit leeren Händen zurück. Er sagte zwar, er sei ganz zufrieden aber ob er seine Landsleute zu dieser Zufriedenheit belehren wird? Er ist ein ehrliche, sein gebildeter Mann und sehnt sich nach seinem Gefandtenposten zurück. Er wird sich also nicht allzu trampfhaft an seinem Ministerfautentill in der Skupstina klammern. Zudem ist er auch des ewigen Kampfes gegen seinen alten Widersacher Paschitsch recht müde — es ist also nicht ausgeschlossen, daß er diesem das Feld räumt.

Mit ihm fällt die stärkste Stütze der Dynastie, denn wenn er diese Brüller u. d. Schreier nicht mehr im Zaume hält, werden sie ihren Grimm an dem König auslassen. Noch läßt sich dieser Nationalgimm durch das Laterna-Magika-Bild der Koroferenz ein wenig besänftigen, aber wenn auch das zerfließt, dann werden sie für all die Blamagen und Enttäuschungen, die Serbien in den letzten Jahren zu erdulden hatte, den serbischen König verantwortlich machen. Und sie sind verteuert demokratisches Volk, die Serben.

König Peter braucht bloß in der Geschichte der serbischen Könige zu blättern.

Sprachworte des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. (Zweigverein Freiberg) Aviatik und Aviatiker.

Unser arbeitsloses kümmerliches Deutsch hat wieder einmal nicht ausgereicht für die Forderung des Betriebswesens. Mitglieder des Schiedsmann Vereins für Luftschiffahrt haben eine „Bauanstalt aviatischer Geräte und Maschinen“ gegründet. An einen Druck oder sonst „aviatischer“ wird wohl kaum irgendwer denken, aber wie viel Leute verheben das Witzwort, zusammengesetzt wie das! So manches andere aus fremdem Stamm und deutscher Endung? Die neue Gesellschaft will sich mit dem Bau von Flugmaschinen, von „Fliegern“ betreffen — je nun! weßhalb tagt sie den nicht: „Bauanstalt für Fluggeräte und -maschinen“ oder „für Flieger und Flugmaschinen“? Ja, das verstehen wir nicht, „Aviatiker“ wohl nicht. Aber auch Fachleute können sich mit diesem neuen Fremdwort, das in den meisten Fremdwörterbüchern fehlt, selbst im neuesten Strecker-Rechler, doch nicht befreunden, und ein ausgezeichneter Kenner der Luftschiffahrt, der Rektor der Reichsrealschule Prot. Dr. Böckel, kannte „Aviatik(er)“ für ein „Wortschneidwerk“, abgeleitet vom lateinischen avis (= Vögel) mit einer durch ungehörigen Vindobona angelegten griechischen Endung. Bei „aviatisch“ ist nun aus der griechischen Endung eine deutsche gemacht. Hermann Dugger plaudert darüber in der Zeitschrift des Akademischen Deutschen Sprachvereins.

Künstlerblut.

Roman von Berg v. Warawski. 25
Schon am nächsten Tage schied sie, nach einem letzten Besuche der Familiengruft, von ihrem bisherigen Wohnsitz und begab sich, von Wisla begleitet, zu einem längeren Gastspiel nach Warschau.
Man begrüßte den ehemaligen Liebling mit Enthusiasmus. Klothilde hatte einen unbestrittenen Erfolg. Ihre Stimme besaß immer noch Schmelz und Wohlklang, vereinigt mit schmetternder Kraft. Vortrag und Spiel aber waren von padender Leidenschaft.
Befriedigter Stolz strahlte der gefeierte Sängerin aus den Augen, als sie wiederholt stürmischen Hervortreten Folge leisten mußte. Plötzlich aber verfinsterte sich das interessante Antlitz. In einer Loge, nahe der Bühne, gewohnte Klothilde ihren Vetter Bogislav von Sudowitsch. Er spendete lebhaften Beifall, und unter den Klängen, welche ihr zuflöhen, war seiner der prächtigste.
Gegen Mitternacht traf sie ermüdet und doch fieberhaft erregt wieder im Hotel Royal ein.
Wisla breitete die duftenden Reichen der Bewunderung vor ihrer Herrin aus und sagte: „Sieh nur, Herzen, über einen Teppich von Lorbeeren und Blumen könntest Du gehen.“
Ein eigentümliches Rächeln umspielte Klothildes Lippen. Sie antwortete nicht, schritt über Sudowitschs Kranz dahin und trat ihn. Unheimlich raschelten die Blätter unter ihren Füßen.
• • •
Satte Meißner anfänglich gehofft, sich wieder in die früheren Verhältnisse hineinfinden zu können, so erwies sich diese Hoffnung bald als eine trügerische. Das ganze Leben erschien ihm leer und öde. In lockende Erinnerungen vertieft, wandte er, an der Staffelei sitzend, oft den Kopf, als müßte Klothilde hinter seinem Stuhle stehen, wie es einst ihre Gewohnheit war, um die im Werden begriffene Arbeit prüfenden Blickes zu betrachten.
Was hätte er nun gegeben nicht nur für ein lobendes, sondern auch für ein tadelndes Wort aus ihrem Munde! Aber alles... alles war ja vorbei!... In unabsehbarer Ferne gingen die noch vor kurzem so eng verschlungenen Lebenswege auseinander.
Viele Zeitungen enthielten Referate über Frau Klothilde Eufemis Gastspiele in Warschau, und fast alle Berichte feierten die Schönheit und hohe Begabung dieser der Bühne wiedergewonnenen Künstlerin.
Hugo suchte eifrig nach solchen Nachrichten und verschlang sie mit einer Art seelischen Beißhungers. Sie erregten sein Inneres, Sturmesgewalten gleich, welche schäumende Wogen vor sich herjagen und blühende Landschaften verwüsten. Eines Tages konnte er nicht umhin, an die leidenschaftliche Geliebte zu schreiben, und meinte sich damit eine erdrückende Last vom Herzen zu wälzen.
Was seine Seele quälte und jerrig, was sein verpöndertes Wort ihm befehl, vor Flora und deren Angehörigen geheim zu halten, strömte nun auf das Papier. Noch einmal, zum letzten Male mußte er Klothilde sagen, daß ihn mit ihr alles verloren ging; daß ihn an das holde, anmutige Kind, welches er „Brant“ nannte, nur mehr der Verlobungsring fesselte. Sein Verprechen werde und müsse er halten, wenn es ihm auch Lebensglück und Schaffensfreudigkeit koste; denn mit Klothilde sei ja auch Begeisterung und Lust zur Arbeit von ihm genommen. „Unter diesen peinlichen Verhältnissen widme ich mich meinem Berufe ohne Freudigkeit“, fügte Meißner am Schlusse seines Schreibens hinzu. „Ich male, um Geld zu verdienen und fühle, wie ich allmählich vom Künstler zum Handwerker herabsinke. Wie so ganz anders hätte alles sich gestalten können, wäre es mir vergönnt gewesen, meiner genialen Freundin zu begegnen, ehe ein goldener Reis mir zur unlöslichen Fessel wurde.“
Er selbst trug dieses Schreiben zur Post und atmete tief auf, als es befördert war. Blieb ihm auch nichts

an das lateinische aviaticus (= großmütterlich) denken, aber was habe die Gogmutter mit der Luft zu tun? oder an avium (= Awege), da selbst lenkbare Luftschiffe zuweilen auf Awege grieten. Aber es bezieht sich „Aviatiker“ nicht auf Luftschiffe, sondern auf Flugtechniker, auf Leute, die durch die Luft fliegen wollen wie ein Vogel (lat. avis); daher also der Name. Aber halt sich nun „Aviatiker“ zu nennen, denn das Eigenschaftswort zu avis lautet aviarius, fliegt der „Himmelsstürmer“, wie man den Flugtechniker ja auch im Sdäerze gut deutsch nennen könnte, erst schnell nach Frankreich und lernt, daß man ihn dort aviateur und seine Kunst aviation nennt und bildet danach den Aviatiker, die Aviatik und aviatisch. Hausding nennt die Aviatik in seinem Verdeutschungswörterbuch „Flugkunst, Fluglehre, Fliegerkunst“; wä: en diese Wörter nicht besser und vor allen Dingen nicht verständlicher? Wenn es nun aber einer wagen wollte, vorzuschlagen, man möge von „Flugtechniker“ Gezeiten, Maschinen und veralteten Sprachen, um unsere an Wissenschaften wirkliche nicht überreiche Sprache auf deutsch zu bereichern, würde man ihn nicht natürlich nennen? Ja, wenn einmal eine höhere deutsche Neubildung gewagt wird, so schließt Dugger die erwähnte Blauberet, dann erhebt sich sofort ein lautes Geschrei: „Die Form ist falsch gebildet! Weg damit!“ Aber bei der Bildung neuer Fremdwörter braucht man oft Sprachrichtigkeit und Sprachregeln keine Rücksicht zu nehmen auch nicht auf Verständlichkeit und Deutlichkeit. Das Fremdwort trägt den Adel der Wissenschaftlichkeit auf der Stirn, mag es auch noch so aberschmeckt sein. Wer ein Fremdwort nicht versteht, hütet sich seine Unkenntnis zu verbergen. Denn der Gebildete muß Fremdwörter kennen; wer sie nicht kennt, — ist „b.“ nicht gebildet.

Vermischtes.

* Rekordflug des Ballons „Cognac.“ Der Schweizer Ballon „Cognac“, geführt von Victor de Saulnar, ist am Freitag in Lüttich (Provinz Sachsen) aufgestiegen und am Montag bei Casala (Provinz Pisa) nach 58stündiger Fahrt gelandet. Der Ballon stieg Freitag nachmittags 3 Uhr 32 Minuten auf und war am Sonntag morgen über Röhre in Böhmen und am Sonntagabend in Ode Osterreich. Während der Nacht zum Sonntag überflog der Ballon die österr. Alpen und erreichte am Sonntag Fume und Pola. Die Passate entliefen sich, trotzdem sie schon 46 Stunden in der Luft waren, zur Herabsetzung der Höhe und erreichten Besoro 5 Uhr 45 Minuten nachmittags und landeten nach 11 Uhr 30 Minuten, nachdem sie eine Strecke von 300 Kilometern zurückgelegt hatten, in Casala an der Spitze des Montebianco Berges.

* Die Zuchthauszelle als Falschmünzwerkstatt. In der Zuchthauszelle in Hamburg, in der ein holländischer Kriminalbeamter, der auf „Kunden“ lauerte. In seinem Erstaunen hörte er aus einem Gespräch, das am Abend geführt wurde, wie zwei Leute verhandelten sich aus dem Hamburiger Zuchthaus falsches Geld zu verschaffen und dieses zu vertreiben. Es wurden auf die Anzeige des Kriminalbeamten sofort Nachforschungen angestellt, und dabei erobert die fast unglückliche Tatsache, daß eine Zelle des Zuchthaus zu Hamburg in eine richtige Falschmünzwerkstatt umgewandelt worden war. In dieser Zelle lag als Inhaftierter der 37jährige Goldschmied Wilhelm Jährg, der wegen Minderjährigkeit eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren verbüßen sollte. Sein Mitarbeiter bei der Herstellung solcher Fälschungen, die aus Zinn und Antimon gefertigt und mit Zinkblech glänzend gemacht wurden, war der Kellner Dite, der eine Zuchthausstrafe wegen Diebstahls verbüßen sollte. Das Volkswort wäre natürlich nicht möglich gewesen, wenn nicht ein plötzlicher Beamter seine Hand im Spiele gehabt hätte. Der Aufseher Martin Bahs, ein noch nicht vorstifteter Mann, lieferte den Gegenstand das Material

Frau und einem Arbeiter während die Verbreitung der Falschmünze angelegen sein. Die Geschworenen billigten lediglich Bahs mildernde Umstände zu, worauf der Richterhof solenne Urteil fällte: Fälscher erhielt sieben Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust, Bahs zwei und einhalb Jahr Gefängnis, seine Gefrau, der eine direkte Beteiligung nicht nachgewiesen werden konnte, fünf Jahre Gefängnis. Außerdem wurde auf Einziehung der falschen Formen usw. erkannt.

* Wer war Karl der Große? In dem soeben erschienenen Buch von Robert Guapp „Psychologie des Kindes“ (Leipzig, Verlag Teubner) wird folgender Aussatz eines Breslauer Volksschülers mitgeteilt: „Karl der Große war ein guter und tapferer Mann. Er hatte ein Pustelchen und das gerüchert. Wenn er einen Takt hatte, so zog er sein Schwert heraus und schlug ihn gleich mitten entzwei, daß die Häuten nach allen Himmelsgegenen fielen. Er trug bloß Kleider, die seine Tüchtigkeit zeigten. Er war sehr fromm. Wenn er nicht schlafen konnte, so betete er. Einmal kniete er an den Stufen des Altaars. Da kam der Papst von hinten und schaltete ihn. Nun war er deutscher Kaiser. Jetzt gab er den Monarchen deutsche Namen. Er gründete Schulen und Kirchen. Dort lernten lesen, schreiben und rechnen. Als er gestorben war, setzte er sich an einen goldenen Stuhl und warde in die Gruft hintergelassen. Dort sitzt er heute noch.“

* Vom Millionär zum Straßenreiniger. Vor einigen Tagen meldete sich beim Staatsanwaltschaft von Petersburg ein Mann, der Aufstellung der statistischen Strafverurteilungsgesellschaft haben wollte. Der Mann hieß Vladimir Ilyedochin. Der Stadthauptmann war über das Gesuch nicht wenig erstaunt, da er einen Mann dieses Namens unter seinen Freunden hatte und von ihm wußte, daß er Millionär sei. Er ließ den Mann herinkommen und sah, daß der Stellenjuchende tatsächlich sein Freund sei. Bald sollte er auch den Zusammenhang erfahren. Ilyedochin hatte vor einem Jahr von seiner Mutter ein Kleinvermögen von 1 1/2 Millionen Mark geerbt. Da er jung und lebenslustig war, so lebte er ganz seinem Vergnügen. So vorraunte er täglich loskommen. Natürlich ging sein Vermögen sehr schnell zu Grunde. Nach vor wenigen Wochen gab er in der Nähe von Petersburg auf einer der Inseln ein kleines Grundstück, zu dem er alle Gäste auf einer eigenen Dampfjacht brachte. Von seiner bevorstehenden Vermögenslosigkeit sagte er keinem Menschen ein Wort. Er wollte aber auch nicht in mittelmaßigen Verhältnissen leben. Entweder ganz arm oder ganz reich, so war ihm Woblen. Darum beschloß er es, seine Dampfjacht zu verkaufen, um dafür noch eine Zeilung gut leben zu können. Sie sollte niemandem mehr dienen, nachdem sie die zum letzten Brauung geworden war. Darum ließ er sie in der Nacht, als alle vom Gostinisch zurückgekehrt waren, in der Neva verbleiben. — Nun will er sich durch seiner Hände Arbeit ernähren. So wandte ihm bessere Stellen angeboten, aber er schlug sie aus, da er nach seiner Ansicht nicht imstande ist, sie anzunehmen. Er erbat sich nur eine Anstellung als Straßenreiniger. Und jetzt ist er als Straßenreiniger in Petersburg tätig mit einem monatlichen Gehalt von — 30 Rubeln.

* Eine heitere Geschichte vom serbischen Kronprinzen Georg macht in dem diplomatischen Kreisen Berlins die Runde. Die Gemahlin eines Gesandten erzählt nämlich, sie launete sich bei den Festessen im königlichen Saal, es könne da zu keiner anderen U. terholung kommen, weil die Gäste des Kronprinzen so weit von einander entfernt sitzen, daß man, um sich mit dem Nachbar zu unterhalten, viel lauter sprechen müßte, als es bei guter Gesellschaft üblich ist. Bald erzählte die erwähnte Dame von der Gemahlin eines Kollegen den Grund dieser seltsamen Tischordnung. Kronprinz Georg, der tatendurstige Dauerebner des serbischen Hofes, ist für Damen ein londerbarer Tischnachbar. Er liebt es, ihnen seine Bewunderung allzu deutlich, allzu häufig zum Ausdruck zu bringen. Er — knist sie. Und um den Damen den viel zu trüben Duldungen des jungen

zu hoffen und zu erwarten, so zwang er die ferne Geliebte doch, seiner und der mit ihm verlebten Stunden zu gedenken.
Frau von Hent flechte unrettbar dahin. Obgleich ärztliche Wissenschaft und aufopfernde Pflege unermüdet das irdische Dasein der Kranken zu verlängern suchten, vermochten sie doch dem Tode, der sein Opfer forderte, nicht zu wehren. Erst Winter mußte Flora auf das Stergitter vorbereiten.
Freilich ahnte sie längst, welcher herber Verlust ihr bevorstehe, meinte jetzt aber dennoch zusammenbrechen zu müssen, unter der Bürde des überwältigenden Schmerzes. Nur mühsam gelang es ihr, sich soweit zu fassen, um der Mutter gegenüber scheinbare Ruhe und Gelassenheit zu bewahren.
Im selben Abend ging ihr ein Schreiben zu, dessen Poststempel sie erstant betrachtete. Die Adresse zeigte eine ihr völlig fremde Schrift.
Flora erbrach den Brief. Je länger sie las, einen desto gramvolleren Ausdruck bekam ihr abgegrüntes Gesichtchen, desto schmerzlicheres Erstaunen spiegelte sich in den unschuldigen Augen.
Dann faltete sie das Papier zusammen, ging in ihr Zimmer und schloß sich dort ein.
Als sie wieder heraustrat und zu der kranken Mutter ging, war sie ruhig und gefaßt, nur die stark geröteten Lider zeigten von vergossenen Tränen. Diese Zeichen des tiefen Wehes konnte die Sterbende ja nicht wahrnehmen.
Wenige Tage später schlummerte Frau von Hent sanft in die Ewigkeit hinüber. Ihr Tod war ein langsame Geldschen. Mit mildem, freundlichen Rächeln schied sie von einem Dasein, das ihr wenig Freude, wohl aber viel Kummer und schwere Sorgen gebracht hatte. Ihre erkaltete Hand legte Meißners und Floras Hände ineinander. Dann entsaftete die reine, gottergebene Seele ihre Schwingen und schwebte empor zum Throne des Allmächtigen.

Mannes zu entziehen, setzt man sie, nach der „B. Z. a. R.“, so weit von ihm, daß er sie nicht fassen kann, und die einfachsten Grundzüge der Symmetrie gebietet es nun, daß auch die übrigen Gänge des Krönigs weiter voneinander gelegt werden, als es in der Gesellschaft gut erzogener Leute der Fall zu sein pflegt.

Kurze Chronik.

Nord im Eisenbahnzuge. In einem Abteil zweiter Klasse des am Mittwoch früh 6 Uhr 40 Minuten von Koblenz in Trier eingetroffenen Personenzuges wurde der Versicherungsgagent Kurt Regen erschossen aufgefunden. Regen hatte sein Geschäftslokal in der Jakobstraße in Trier. Die Tatumsstände deuten darauf hin, daß Regen erwordet worden ist. Die Tat selbst muß kurz vor Trier erfolgt sein, denn der Körper des Getöteten hatte bei seiner Auffindung noch die volle Leberwärme. Der mutmaßliche Mörder und der Ermordete haben wahrscheinlich den Zug in Koblenz gemeinsam bestiegen. Sie waren beide elegant gekleidet und schienen miteinander befreundet zu sein. Als der Zug in Trier kaum anhielt, entstellte ein junger Mann, der nach der Beschreibung der Begleiter des Ermordeten gewesen ist, dem Zuge und entfernte sich nach der Stadt. Die Personalien des mutmaßlichen Täters konnten bisher nicht festgestellt werden. Der Kopf des Toten weist zwei Schußwunden auf. Der Schußkanal verläuft von hinten nach vorn. Neben der Leiche wurden zwei Patronen gefunden.

Eifersuchtsdrama. In München hat der 30-jährige Schuhmacher Wölgl seine ihm untreu gewordene Geliebte, eine verwitwete Arbeiterin, und ihren Liebhaber durch Revolverschläge schwer verletzt und sich dann selbst erschossen.

Schwerer Automobilunfall amerikanischer Diplomaten. Ein Automobil, in dem sich der gegenwärtig in einer Spezialmission in Washington weilende Minister des Auswärtigen Barrios von Guatemala, der Gesandte von Guatemala Herrarte und der südamerikanische Kaff-plantagenbesitzer Drummond befanden, schlug an der Weichbodenbrücke von Washington um. Barrios, der eine Gehirnerschütterung und wahrscheinlich auch einen Schädelbruch und innere Verletzungen erlitt, liegt in sehr bedenklichem Zustand darnieder. Die übrigen Insassen des Gespanns wurden schwer verletzt, man hofft indessen, daß sie wiedererweckt werden.

Beraubt und ermordet. Am Dienstag wurde in Wien in einem kleinen Laden eines schon halb abgestellten Hauses in Lauterberger der 64-jährige Juwelier Julius Franz unter mit einer Schußwunde am hinteren Ohr aufgefunden. Der herbeigerufene Sohn Frankfurter fand nach Durchsicht der vorhandenen Juwelen, daß die wertvollsten Stücke fehlten.

Mit Pferd und Wagen auf den Schienen.

In der Nähe des Dorfes Boronitz bei Adligsdorf (Mähren) wurde das Vierfuhrwerk einer Wagnerei vom Personenzuge erfasst. Wagen und Pferde wurden vollständig zermalmt. Der Kutscher erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Auch die Maschine des Zuges wurde erheblich beschädigt. Das Fuhrwerk ist auf die Schienen geraten, da die Schranke nicht geschlossen war.

Blutiger Kampf mit Polizeibeamten. In Neumühl (Westf.) überfielen mehrere Brigitten einen Wachtienst versehenen Polizeibeamten, schlugen ihn nieder und versuchten ihn zu erschlagen, indem sie ihm die Kehle zuschnürten. Eine große Volkmenge versammelte sich, die ebenfalls gegen den Polizeibeamten Stellung nahm. Als im letzten Augenblick Polizeiverstärkung eintraf,



Ein gut gewähltes und geschickt angewandtes Schlagwort macht ein Inserat wirkungsvoll.

müßten die Beamten mit blanker Waffe gegen die Menge vorgehen. Zahlreiche Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Fünf Raufbolde wurden gefesselt und abgeführt.

Ungetreuer Beamter verhaftet. In Düsseldorf verhaftete die Polizei einen Eisenbahnassistenten wegen des dringenden Verdachtes, aus einem Geldschrank der Güterabfertigung 5000 Mark entwendet zu haben.

Aus der Geschäftswelt.

Auch in diesem Jahre halten wir es für angezogen, bei Bedarf und Einkauf größerer, neuerer künstlerischer Stücke in Beleuchtungsgegenständen auf die seit langen Jahren im Ruf eines erstklassigen Geschäfts stehende Firma **Ebeling & Croener, Dresden, Parkstr. 11,** hinzuweisen. Junge Leute bezogen in Leipzig und ihres wirklich feinen künstlerischen Geschmacks und Geschmacks in der sehr großen Auswahl hat sich die Firma unterzogen die vornehmsten Kreise Dresdens und der Provinz als

Kundschaft erhalten, und wer daselbst kauft, wird sicher immer gut, in seinem Interesse und zu seiner Zufriedenheit bedient werden. Insbesondere auch in einfachen, wohlfeilen Modellen hat die Firma ganz bedeutende Auswahl, die Spezialartikel des Geschäfts sind: Kronleuchter, Tischlampen, Ampeln, Laternen, Wandarme, Hängelampen, Wandbeleuchtungen, Deckenleuchtungen in allen klassischen und modernen Stilarten, herrliche deutsche und Pariser Bronzefiguren mit Beleuchtung, reizende Terrakotta- und Porzellanfiguren und Gruppen mit Beleuchtung, Spiegel mit Beleuchtung, Fontänen, elektrisch betrieben und erleuchtet, hochelegante Seidenschirme, elektrische Taschenlampen; namentlich aber in komplettester Auswahl alle bis jetzt in dieser Industrie erschienenen elektrischen Koch-, Heiz-, Plätt-, Wärmeparate, Zigarettenanzünder, Freuntdampfer usw. Die Technik dieses Zweiges ist zur Zeit soweit vorgeschritten, daß der Mehrbedarf an Elektrizität gegen Kohle kaum mehr ins Gewicht fällt. Die Gesänge selbst aber sind so elegant und die Bedienung ist so sauber und wenig zeitraubend, keinen Staub, Rauch und keine Wärme entwickelnd, daß es sich für Konsumenten elektrischer Energie empfiehlt, dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Lage des Lokals in der breiten, aber stillen, ruhigen, vom großen Verkehr einige Schritte abgelegenen Parkstraße, hat den Vorteil, daß keine hohen Preise auf die Verkaufspreise geschlagen zu werden brauchen. In den Abendstunden, wo reiche Beleuchtung, sowohl Gas als elektrisch waltet, bietet das Geschäft einen überaus reizenden Anblick.

Dresdner Schlachtviehpreise.

Auftrieb: Ochsen 4, Kalben und Kühe 14, Bullen 17, Stiere 1215, Schafe 48, Schweine 1800, zusammen 3098 Stück. Preise pro 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht: Ochsen, Kalben und Kühe, Bullen Montagspreise: Kühe 46-50, 76-80, 43-45, 73-75, 37-42, 67-72, sehr lanal; Schafe Montagspreise: Schweine 53-55, 68 bis 70, 55-56, 70 71, 52-53, 67-68, 48-51, 63-66, langsam. Ueberländer: Ochsen 2, Kalben und Kühe 6, Bullen 6, Kühe —, Schafe 16, Schweine 119. — Rinder öfter reich-ungarischer und 15 Rinder dänischer Herkunft.

Marktbericht.

Freitag, den 11. Dezember 1908

Am heutigen Markttage wurden 90 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität, 8-16 Mark.

Reißner Ferkelmarkt am Donnerstag: Auftrieb 78 Stück. Preis 8 bis 17 Mark.

Schweinemarkt in Großenhain am 8. Dezember. Auftrieb: 324 Ferkel 205 Schweine. Preis: Ferkel 8-19 Mk., Schweine 24-90 Mk.

Das schönste und sinnigste Geschenk und für jeden Geldbeutel passend, finden Sie bei

Blumen-Hesse,

Dresden, Scheffelstr. 10/12.

In offiziere Tönen, als Festgeschenke geeignet:

- Straußfedern, ein immer begehrter Artikel 7/8 m lang, je nach Qualität, 3, 4, 6, 8-18 Mk.
- Boas und Stolen von Strauß- oder Maraboutfedern, 5, 6, 8, 50, 11, 14, 17, 21-120 Mk.
- Balkblumen, volle Garnitur, von 60 Bfg. bis 4 Mk.
- Blumen und Fruchtkörbchen von 2-10 Mk.
- Blumensträuße in natürlichster Nachahmung von 50 Bfg. an.
- Biedermeierbäumchen von 30 Bfg. an
- Kirsch-, Apfels-, Pfirsichbäumchen Stück 1 Mk.
- Prachtvolle Herbstlaubsträuße, Stück 1, 2, 3 Mk.
- Gähnpalmen, Stück 50 Bfg., 1, 2, 3 Mk.
- Archpalmen, Stück 1, 2, 3 Mk.
- Spiegelranken von buntem Weinlaub, Stück 1, 2, 3 Mk.
- Malaksträuße von 50 Bfg. an.
- Kleine Christbäume, Stück 10, 20, 25 Bfg.

Ferner:

- Christbaummoos, Bund 15 Bfg.
- Blumenpapier, 24 Bogen 20 Bfg., 24 Bogen 1, 50 Mk.
- Krepppapier, Rolle 5 Bfg.
- Kreppservietten, 50 Stück 45 Bfg.
- Papier-, Wachs- u. andere Kranzblumen, Gold- und Silberkränze, Beeren, Früchte, Pilze, Zapfen, Bänder, Blumenkopfmanschetten, Blumen-Ausschläge, Puppenstübchenschen, Puppensträußchen usw. usw.

Ausstellung für Deutsche Kochkunst

und verwandte Gewerbe

1256 Unter Allerhöchstem Schutze Sr. Majestät d. Königs Friedrich August v. Sachsen Bürgerliche Küche - Krankenküche - Volksernährung - Unterrichtswesen

veranstaltet von der Dresden Köche-Innung zu

Dresden

9. bis 14. Januar 1909 im Städtischen Ausstellungs-Palast.

Die Gemeinde-Verbands-Sparkasse in Zaukerode verzinst vom 1. Januar 1909 ab alle Einlagen mit

3 1/2 Prozent.

Kapitalanlage.

Ich empfehle mich zur spezialisierten Vermittlung beim

Ankauf von gesetzlich als mündelsicher anerkannten Landwirtschaftlichen 4% Pfand- u. Kreditbriefen.

Theodor Goerne, vorm. Th. Ritthausen.

Die am 2. Januar 1909 fälligen Zinsscheine werden schon von heute ab eingelöst.

NB. Besichtigungen neuer Zinsscheinbogen erfolgt ebenf. us. kostenlos.

Dezimal-, Tafel-, Butter- und Wirtschaftswagen

sowie Gewichte empfiehlt billigt

Martin Reichelt.

Telefon: Amt Wildstruff Nr. 66 1449

Neue Wallnüsse

a Pfd. 25 und 28 Bfg.

Sizilianer Haselnüsse

empfiehlt

Hugo Busch.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die Alteste Rohschlächtereier von A. Mensch, Pot-schappel. Telefon Nr. 735.

Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle

Schlachtpferde

kauft zu den höchsten Preisen die erste Rohschlächtereier von

Heinrich Danisch, Pot-schappel, Telefon 2779

Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Waschmaschine

„Botta“

bestes Weihnachtsgeschenk

Auf jedem Kessel leicht anzubringen. Preis nur 20 Mk. Ansichtsmuster bei Herrn Glasfremmer Kornsack, Rosenstraße. Jede Auskunft gratis.

Eine gute Nähmaschine

ist das schönste u. nützlichste Weihnachtsgeschenk.

H. Grossmanns Familien-Nähmaschinen sind anerkannt ersteklassige Fabrikate. Gleich vorzüglich zum Nähen, Sticken u. Stopfen. Unterricht wird gratis erteilt. 5 Jahre reelle Garantie, empfohlen zu Fabrikspreisen v.

Paul Schmidt,

1407 Dresden, Str. 94. Ecke Rosenstr.

Feinsten böhmischen

Pflaumenmus

empfiehlt Alfred Piechsch.

Wer für sein Schlachtpferd den höchsten Fleischpreis erzielen will, wende sich selbst an die Rossschlächtereier von Bruno Ehrlich, Deuben.

Richtausende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.

Zur Stollen-Bäckerei empfehle ich:

Süsse gew. Bari-Mandeln
 Bittere gew. Bari-Mandeln
 Allerfeinste grosse Avola-Mandeln
 Feine Kiup Cesme Eleme-Rosinen
 Feinste Kiup Vourla Eleme-Rosinen
 Feinste Carab. Eleme-Rosinen-Auslese
 Feine Kiup Jerli-Sultania
 Feinste Kiup Vourla-Sultania
 Feinste Carab. Sultania-Auslese
 Garten-Frucht-Corinthen
 Allerfeinsten hellen Zitronat
 Reingemahlene Macisblüte
 Gemahlene Canehl
 Hochfeine Backbutter
 Stets frische Dursthoische Stückhefen
 Feinste Weizenmehle aus der Hofkunst-
 mühle T. Bienert, Plauen

Die Waren werden zu billigsten
 Preisen abgegeben.

Sämtliche Artikel sind von der
 besten bis zur billigsten
 Qualität am Lager.

Alfred Pietzsch.

Backbutter,

allerfeinste Qualität,
 empfiehlt
 Molkerei Wilsdruff.

Zum Feste extra billiger Verkauf

von
 Nähmaschinen 50 Mk., Dampfwaschmaschinen 45 Mk.,
 Separatoren, Wringmaschinen,
 Fahrräder mit Torpedo-Freilauf 35 Mk.,
 Rucksäcke, Gamaschen
 Sweater, Regenpelerinen,
 Elekt. Taschenlampen, Metallfaden-Bergmannlampen
 Ersatzbatterien, 70% Ersparnis.
 Großes Lager in Ersatz- und Zubehörteilen für Nähmaschinen und Fahrrädern.
Hennig & Co., Wilsdruff,
 Zellaer Straße 35.

Puppen- u. Sportwagen,

Trag-, Kinder- und Reisekörbe,
 sowie alle übrigen in das Fach einschlagende Artikel empfiehlt in großer Auswahl billigst
Korbmacherei R. Täubert
 Schulstraße 191.
 Reparaturen schnell und billig.

Günstige Gelegenheit für Weihnachtseinkäufe.

Gebe auf meine schon bedeutend
 herabgesetzten Preise einen Extra-Rabatt von 4%
 auf Kleiderstoffe 15%
 welcher bar zurückgezahlt wird.
 Passendes Weihnachtsgeschenk:
Meißner Nähmaschinen von Biesolt & Locke.
 Franz Rober, Freiburger Straße.

Reizende Neuheiten

Neujahrs-Karten

von einfachster bis zur elegantesten
 Ausführung empfiehlt

Arthur Zschanke,
Wilsdruff.

Ich bitte Bestellungen recht früh-
 zeitig aufgeben zu wollen.



Aug. Schmidt, gegenüber Rathaus.

Weihnachten 1908.
**Puppen- und
 Spielwaren-
 Räumungs-
 Ausverkauf!**
 Ganz billige Tage.
 Besäume Niemand
 diese Gelegenheit
 Ferner praktische
 Weihnachts-
 Geschenke
 in allen Preislagen
 empfiehlt
 gegenüber Rathaus.

Kaffee!

in feinschmeckenden Mischungen a Pfund
 von 100 bis 180 Pfg. empfiehlt mit der
 Bitte um gütige Berücksichtigung

Hugo Busch.

**Puppenstubentapeten,
 Modelierbogen**

Bruno Klemm,
 Buch- und Papierhandlung.

In allen Phasen des menschlichen Lebens ist es
das Bild,

welches die Erinnerungen an vergangene Zeiten: an die Jugend,
 an den Tag der Konfirmation, an die schöne Zeit des Braut-
 standes wachruft. Freudigen Blickes erinnert sich die nach-
 kommende Generation der Tage, an denen die Eltern ihre Feste
 begangen; wehmütig bleibt das Gedenken an liebe Verstorbene,
 wenn z. B. der Sohn seinen Kindern zeigt: So haben eure Gross-
 eltern ausgesehen. Wie deren Bilder bei uns im Zimmer hängen,
 werdet auch ihr uns einst so in Ehren halten?

Immer bleibt des Menschen schönstes Denkmal das eigene
 Bildnis. Ist es aus seiner besten Zeit, so gibt es mehr als irgend
 etwas anderes den Begriff von dem, was er war!

Jetzt ist es Zeit!

Wollen Sie Ihre Angehörigen mit Ihrem Porträt überraschen,
 so empfehle ich mein photographisches Atelier einer gütigen
 Berücksichtigung. Mit vorzüglicher Hochachtung

Br. Mattner, Wilsdruff, Meissnerstr.

Weihnachtsaufträge können innerhalb 24 Stunden erledigt werd.

Größte
 Spielwaren-
 Ausstellung.



Weihnachts-
 Geschenke
 für
 Groß u. Klein

empfeht zu billigen Preisen

Telefon Nr. 66. **Martin Reichelt,** Markt 41.

Walnüsse

feinste franzöj. Marbots,
 feinste Südtiroler,
 runde Sizilianer Haselnüsse,

empfeht billigst

Theodor Goerne,

vorm. Th. Ritthausen.

Bienertsche Weizenmehle,

pommersche Backbutter,
 sowie sämtliche Backartikel
 in vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt
Hugo Busch.

Adolf Schlichenmaier

Wilsdruff, Zellaerstrasse.
Möbelfabrik
 m. Dampftrieb.
 Grosses Lager von
Tischler- und Polstermöbel
 aller Art.
 Schränken, Vertikows, Kom-
 moden, Bettstellen, Kleinformöbel.
 Komplette
 Wohnungs-Einrichtungen,
Braut-Ausstattungen.
 Stühle und Spiegel.
 Billige Preise. Solide Arbeit.

Für jedes

ist eine mit fachmänni-
 scher Sorgfalt gewählte
Brille erforderlich. Erhältlich in allen
 Ausführungen bei
Th. Nicolas, Uhrmachermstr.,
 Freiburger Strasse 5 B.
 Extraanfertigung nach ärztlicher Vorschrift.
Lager und Reparatur.
 Gr. Lager sämtlicher optischer Artikel.

Parfumerie Elysée

Paris. **Echt franz. Parfüms**
 spez. Weichen, Flasche 75 Pfg. bis 3 Per.
Echt franz. Seife
 a Stk. 25, 50, 60 und 75 Pfg.
Deutsche und engl. Parfüms
Christbaumlichte
 Pack. 35, 40, 45 und 50 Pfg.
Christbaumschmuck
 Zahnbürsten, Kopfbürsten
Schnurbartbinden
 empf. bit
Hugo Hörig, Feiseur.

Regenschirme!

Neuheiten
 Große Auswahl
 Billige Preise
 empfiehlt

Robert Heinrich.
 Reparaturen und Bezüge.

Karpfen

empfeht billigst
Paul Schulze, Ripphausen.

Christbäume

Tannen und Fichten, verkauft
August Mikan, Berggasse.

Einkauf von Lumpen,

Knochen, Eisen und anderem Metall zu
 höchsten Preisen.
Edwin Mikan, Markt 8.
 Telefon Nr. 2

Quittungsformulare

empfeht
Arthur Schantz,
 Buchdruckerei.